



EUROPÄISCHE KOMMISSION

Brüssel, 4. Mai 2007
C/2007/1924

THEMATISCHES PROGRAMM FÜR ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

THEMATISCHES STRATEGIEPAPIER

Und

MEHRJAHRESRICHTPROGRAMM

2007-2010

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung.....	4
2.	Analyse der Lage auf internationaler Ebene, des EG-Politikrahmens, des Bedarfs und der Maßnahmen anderer Geber.....	5
2.1.	Entwicklung der Ernährungssicherheit weltweit.....	5
2.2.	Politische Agenda und wichtigste Partner der EG	6
3.	Bisherige Unterstützung und Erfahrungen.....	8
3.1.	Die Umsetzung der Ernährungssicherungspolitik.....	8
3.2.	Evaluierungen und Erkenntnisse aus den bisherigen Erfahrungen.....	9
4.	Thematische Strategie	10
4.1.	Ziel.....	11
4.2.	Strategische Prioritäten.....	11
4.2.1	Unterstützung der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter, die zur Ernährungssicherheit beitragen: Forschung und Technologie:.....	11
4.2.2.	Verknüpfung von Information und Beschlussfassung, um die Effizienz der Ernährungssicherungsstrategien zu stärken.....	12
4.2.3.	Nutzung des Potenzials der für Kontinente und einzelne Regionen entworfenen Konzepte zur Stärkung der Ernährungssicherheit	13
4.2.4.	Ernährungsunsicherheit unter außergewöhnlichen Bedingungen: Hilfsmaßnahmen in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten	15
4.2.5.	Förderung innovativer Maßnahmen zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit.....	15
4.2.6.	Unterstützung der Advocacy-Arbeit und der Fortschritte bei der Umsetzung der Agenda für Ernährungssicherheit, der Harmonisierung und Abstimmung mit Entwicklungspartnern und Gebern	16
5.	Mehrjahresrichtprogramm (MRP) 2007-2010	16
5.1	Strategische Prioritäten.....	17
5.1.1.	Unterstützung der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter, die zur Ernährungssicherheit beitragen: Wissenschaft und Technologie.....	17
5.1.2	Verknüpfung von Information und Beschlussfassung, um die Effizienz der Ernährungssicherungsstrategien zu stärken.....	18
5.1.3	Nutzung des Potenzials der für Kontinente und einzelne Regionenentworfenen Konzepte zur Stärkung der Ernährungssicherheit.	19
5.1.4.	Ernährungsunsicherheit in außergewöhnlichen Situationen: Hilfsmaßnahmen in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten	22
5.1.5.	Förderung innovativer Maßnahmen zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit:.....	23
5.1.6.	Unterstützung der Advocacy-Arbeit und der Fortschritte bei der Umsetzung der globalen Agenda für Ernährungssicherheit Harmonisierung und Abstimmung mit den Entwicklungspartnern und Gebern.....	25
5.2.	Verwaltungs- und Unterstützungskosten	25
5.3	Reserve	26
	ANHÄNGE.....	27

Zusammenfassung

In dem neuen thematischen Programm für Ernährungssicherheit (FSTP) kommt das nachhaltige Engagement der Gemeinschaft für die Verwirklichung des MDG 1 – die Bekämpfung des Hungers – konkret zum Ausdruck. Das MDG 1 dürfte allerdings insbesondere in Sub-Sahara Afrika bis 2015 kaum mehr zu erreichen sein. Grundlage dieser thematischen Strategie für Ernährungssicherheit ist die Mitteilung "Unterstützung der Agenda für Ernährungssicherheit im Hinblick auf die Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele" (KOM (2006) 21). Das Finanzierungsinstrument für die Entwicklungszusammenarbeit (DCI) bildet die Rechtsgrundlage dieser Strategie.

Die Politik der Kommission für Ernährungssicherheit, die seit 1996 den Rahmen für die Maßnahmen der Gemeinschaft zur Bekämpfung des Hungers bildet, konnte ohne dieses neue thematische Instrument bisher nicht in vollem Umfang umgesetzt werden, da die geografischen Instrumente i) die globale, kontinentale und in gewissem Umfang auch die regionale Ebene der Förderung der Ernährungssicherheit nicht berücksichtigen können und ii) nach dem Auslaufen der humanitären Hilfe unter außergewöhnlichen Bedingungen für Hilfsmaßnahmen in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten sowie zur Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung (LRRD) nicht voll greifen.

Ziel des thematischen Programms für Ernährungssicherheit im Rahmen des DCI ist es, "die Ernährungssicherheit für die ärmsten und schutzbedürftigsten Menschen zu verbessern und durch eine Reihe von Maßnahmen, mit denen für Gesamtkohärenz, Komplementarität und Kontinuität des gemeinschaftlichen Handels - auch beim Übergang von der Not- zur Entwicklungshilfe - gesorgt wird, zur Erreichung des Armut und Hunger betreffenden Millenniums-Entwicklungsziels beizutragen". Dieses Ziel soll im Zeitraum von 2007 bis 2010 anhand folgender strategischer Schwerpunkte umgesetzt werden:

1) Unterstützung der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter, die zur Ernährungssicherheit beitragen. Wissenschaft und Technologie: Damit sollen breitenwirksame Forschungstätigkeiten und technologische Innovationen im Agrarbereich vorangetrieben und die Übernahme und Verbreitung der Ergebnisse gefördert werden.

2) Verknüpfung von Information und Beschlussfassung, um die Effizienz der Ernährungssicherungsstrategien zu stärken. Stärkung der Kapazitäten nationaler und regionaler Akteure im Hinblick auf die Bereitstellung und Analyse von Informationen über Ernährungssicherheit, anhand derer effiziente Strategien zur Vermeidung von Nahrungsmittelkrisen und chronischer Ernährungsunsicherheit entworfen werden können.

3) Nutzung des Potenzials der für Kontinente oder einzelne Regionen entworfenen Konzepte zur Stärkung der Ernährungssicherheit. Im Rahmen dieser Komponente sollen regionale Initiativen in Asien und Lateinamerika und die in der neuen AU-EU-Partnerschaft mit Afrika festgelegten Schwerpunkte (Katastrophenvorbeugung, Verminderung von Risiken, Stärkung und Harmonisierung der Agrarpolitik, nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen) gefördert werden.

4) Ernährungsunsicherheit unter außergewöhnlichen Bedingungen: Hilfsmaßnahmen in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten: Dieser Schwerpunkt sieht die Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung vor. Er umfasst die Unterstützung der Ärmsten durch den Erhalt und die Wiederherstellung der Existenzgrundlagen, einhergehend mit der Förderung von Ernährungsautonomie und Krisenprävention.

5) Förderung innovativer Maßnahmen zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit: Diese Komponente ist auf die Stärkung innovativer Praktiken und Konzepte im Bereich der Ernährungssicherheit und ihre Süd-Süd-Verbreitung/Weiterentwicklung ausgerichtet. Eine abschließende Sonderzahlung ist für Länder in Asien, Lateinamerika und die unter die Nachbarschaftspolitik fallenden Länder vorgesehen, deren Ernährungssicherheitsprogramme auslaufen.

6) Unterstützung der Fortschritte bei der Umsetzung der globalen Agenda für Ernährungssicherheit, der Harmonisierung und Abstimmung mit Entwicklungspartnern und Gebern: Im Rahmen dieser Komponente soll wie in der Pariser Erklärung der OECD gefordert, das Thema Ernährungssicherheit auf internationaler Ebene und die Wirksamkeit der Hilfe gestärkt werden.

Die wichtigsten Partner sind globale Akteure im Bereich der Ernährungssicherheit: die UN-Organisationen, Forschungseinrichtungen und -Netzwerke wie die CGIAR, Geberorganisationen und Organisationen und Plattformen der Zivilgesellschaft, kontinentale Organisationen von Staaten wie die Afrikanische Union und NEPAD, regionale Wirtschaftsgemeinschaften und regionale Organisationen und Institutionen, einschließlich nichtstaatlicher Akteure, NRO und in Sonderfällen, nationale Regierungen.

Die Mittelausstattung für den Zeitraum von 2007-2010 beläuft sich auf insgesamt 925 Mio. EUR. Im Einklang mit Art. 38 des Vorschlags für eine Verordnung über die Schaffung eines Finanzierungsinstruments für die Entwicklungszusammenarbeit sind für den Zeitraum 2007-2010 30,6 Mio. EUR für Maßnahmen in den ENPI-Ländern vorgesehen.

THEMATISCHES STRATEGIEPAPIER FÜR DAS PROGRAMM FÜR ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

1. EINLEITUNG

Die Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit ist ein Anliegen, für das viele Gründe sprechen¹. Die Forderung des ersten Millenniumsentwicklungsziels (MDG 1) lautet, dass die Zahl der Hunger leidenden Menschen im Zeitraum 1990 bis 2015 halbiert wird. Aktuelle Schätzungen zufolge sind in den Entwicklungsländern 815 Mio. Menschen von „chronischer“ Ernährungsunsicherheit und weitere 5 bis 10 % der Bevölkerung von „akuter“ Ernährungsunsicherheit infolge von Naturkatastrophen oder von Menschen ausgelösten Krisen bedroht.

Die Politik der Gemeinschaft zur Förderung der Ernährungssicherheit, die 1996 in der Verordnung (EG) Nr. 1292/96 des Rates festgelegt wurde, bildet weiterhin den Rahmen für die Maßnahmen der Kommission zur Bekämpfung des Hungers. Die Europäische Kommission gehört zu den wichtigsten Gebern im Bereich der Ernährungssicherheit – insbesondere durch die Haushaltslinie Ernährungssicherheit und Nahrungsmittelhilfe, aus der seit 1996 durchschnittlich 500 Mio. EUR jährlich für entsprechende Länderprogramme (als direkte Hilfe), globale Initiativen, Programme der Zivilgesellschaft und Nahrungsmittelhilfe (indirekte Hilfe) bereitgestellt wurden. Dieses umfassende Instrument wird mit der Reform der EG-Außenhilfe im Rahmen der Finanziellen Vorausschau 2007-2013 abgeschafft.

Ab 2007 werden die bisher aus dieser Haushaltslinie geförderten Länderprogramme zur Bekämpfung chronischer Armut durch geografische Instrumente finanziert, d.h. durch das Instrument für Entwicklungszusammenarbeit (DCI), das Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) und durch den Europäischen Entwicklungsfonds (EEF). Aus dem Humanitären Instrument werden Maßnahmen zur Bewältigung akuter Nahrungsmittelkrisen und Post-Krisen-Situationen sowie gegebenenfalls Nahrungsmittelhilfe finanziert. Das neue thematische Programm für Ernährungssicherheit im Rahmen des DCI wird gemeinsam mit anderen Programmen die allgemeine Kohärenz des Konzepts für Ernährungssicherheit und die Kontinuität der Hilfe beim Übergang von der Not- zur Entwicklungshilfe gewährleisten. Durch die Koordinierung mit anderen thematischen Programmen, wie "In die Menschen investieren" und das Siebte Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung soll eine optimale Wirkung der Gesamtheit der Gemeinschaftsinstrumente erzielt werden. Das thematische Programm für Ernährungssicherheit wird auch die Öffentlichkeitswirksamkeit der Gemeinschaftsmaßnahmen stärken. Es wird die Ernährungsunsicherheit auf globaler, kontinentaler und regionaler Ebene verringern, geografische Programme ergänzen und gerade dort zum Einsatz gelangen, wo geografische Instrumente nicht ihre volle Wirkung entfalten können. Das thematische Programm soll das Problem der Ernährungsunsicherheit auf internationaler Ebene stärker in den Vordergrund rücken und – wie in der Pariser Erklärung der OECD zur Wirksamkeit der Hilfe gefordert – für eine effizientere Harmonisierung und Abstimmung der Entwicklungspartner sorgen.

¹ Ernährungssicherheit kann als Zustand definiert werden, in dem alle Menschen jederzeit physisch und wirtschaftlich Zugang zu ausreichender, gesundheitlich unbedenklicher und nahrhafter Nahrung haben, um ihre Ernährungsbedürfnisse und Nahrungsmittelpräferenzen für ein aktives und gesundes Leben zu befriedigen (Erklärung von Rom zur Welternährungssicherheit und Aktionsplan für die Welternährungssicherung, FAO, 1996).

Die Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung² erfordert ein sorgfältig abgestimmtes Instrumentarium. So müssen die aus dem thematischen Instrument finanzierten globalen, kontinentalen und regionalen Programme mit nationalen Programmen koordiniert werden, und umgekehrt. Das thematische Programm für Ernährungssicherheit wird die Regionalen Richtprogramme immer dann ergänzen, wenn sie in einen umfassenderen geografischen Kontext eingebunden sind (auf multiregionaler, kontinentaler bzw. globaler Ebene) und wenn das thematische Programm gegenüber dem geografischen Instrument über einen komparativen Vorteil verfügt.

Die Kommission hat in ihrer Mitteilung an den Rat und das Europäische Parlament "Eine thematische Strategie für Ernährungssicherheit - Unterstützung der Agenda für Ernährungssicherheit im Hinblick auf die Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele" (KOM(2006)21) das neue thematische Programm für Ernährungssicherheit festgelegt. Diese Mitteilung bildet die Grundlage für dieses Thematische Strategiepapier und das Mehrjahresrichtprogramm 2007-2010. Das Finanzierungsinstrument für die Entwicklungszusammenarbeit (DCI) bildet die Rechtsgrundlage dieser Strategie.

2. ANALYSE DER LAGE AUF INTERNATIONALER EBENE, DES EG-POLITIKRAHMENS, DES BEDARFS UND DER MAßNAHMEN ANDERER GEBER

2.1. Entwicklung der Ernährungssicherheit weltweit

Weltweit ist mangelnde Ernährungssicherheit gleichzeitig Ursache und Folge absoluter Armut. Laut FAO³ ist die auf dem Welternährungsgipfel von 1996⁴ und dem Millenniumsgipfel von 2000 als Ziel festgelegte Halbierung der Armut und des Hungers kaum noch zu erreichen, da das Zieldatum 2015 näher rückt, ohne dass insbesondere in Lateinamerika und in Asien nennenswerte Ergebnisse zu verzeichnen wären. Die FAO-Daten für den Zeitraum 2002-2004 belegen, dass die Zahl der Hunger leidenden Menschen im Laufe des letzten Jahrzehnts nur geringfügig zurückgegangen ist (von 884 auf 864 Millionen.). Zwei Drittel der unterernährten Menschen leben in Asien (558 Mio.), ein Viertel in Afrika (222 Mio.), 6% in Lateinamerika und in der Karibik und 4,4% in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Eine Analyse der aktuellen Entwicklung zeigt: i) in Lateinamerika und in der Karibik kann das MDG1 voraussichtlich erreicht werden sofern der Hunger in demselben Maße wie bisher zurückgedrängt wird; ii) in der asiatisch-pazifischen Region ist das Ziel nur zu erreichen, wenn die entsprechenden Anstrengungen verstärkt werden.; iii) im Nahen Osten und in Nordafrika, wo die Zahl der Hungerleidenden langsam aber stetig ansteigt, muss eine Umkehr der Entwicklung erreicht werden iv) in Sub-Sahara Afrika, wo bisher kaum nennenswerte Fortschritte bei der Bekämpfung des Hungers verzeichnet werden konnten, müssen die Maßnahmen erheblich intensiviert werden.

Die Ziele des Welternährungsgipfels und die Millenniumsentwicklungsziele können nur dann verwirklicht werden, wenn die Regierungen der einzelnen Länder und die internationale Gemeinschaft ihr Engagement für die Ernährungssicherheit stärken und die Effizienz der Hilfe sowie die dafür bereitgestellten finanziellen Mittel deutlich erhöhen. Da die

² definiert als „Rehabilitationsmaßnahmen, bei denen ein allmählicher Übergang von der Sofort-/Nothilfe auf Bemühungen um die Stabilisierung der wirtschaftlichen und sozialen Lage und die Förderung des Übergangs auf eine mittel- und langfristige Entwicklungsstrategie erfolgt“ (KOM(2001)153 endg.).

³ "The State of Food Insecurity in the World", 2005

⁴ Auf dem Welternährungsgipfel wurde das im Vergleich zum MDG 1 noch ehrgeizigere Ziel einer Halbierung der absoluten Zahl Hunger leidender Menschen festgelegt.

Ernährungssicherheit ein sektorübergreifendes und komplexes Problem darstellt, können die im Rahmen der Öffentlichen Entwicklungshilfe aufgebrauchten Mittel nicht genau beziffert werden. Fasst man die OECD-Daten zur Nahrungsmittelhilfe/Unterstützung der Ernährungssicherheit⁵ und die Daten zur Agrarwirtschaft und zur Basisgesundheitsversorgung zusammen, so wird deutlich, dass auf globaler und auf EU-Ebene die Ausgaben für Ernährungssicherheit gegenüber 1990 zurückgegangen sind, während die Ausgaben für Öffentliche Entwicklungshilfe weltweit zugenommen haben.

Wie ein Indikator für das MDG1⁶ erkennen lässt, sind Frauen und Kinder am stärksten vom Hunger und seinen Auswirkungen betroffen. Daher ist die Verbesserung ihres Ernährungszustands eine prioritäre Aufgabe, die vor allem durch die Bekämpfung des sogenannten "versteckten Hungers" (Mangel an Mikronährstoffen, der zu schweren Schäden der körperlichen und geistigen Gesundheit führen kann) angegangen werden muss. Der größte Teil der von chronischer Ernährungsunsicherheit betroffenen Menschen sind Landlose, Kleinbauern, Hirten und Fischer, die in äußerster Armut leben. Verschärft wird das Problem der Ernährungsunsicherheit zusätzlich durch akute und dauerhafte Krisen wie den Ausbruch von Konflikten und Seuchen (HIV-AIDS).

Konflikte, Korruption und Ungleichheit, Zerstörung natürlicher Ressourcen, Umweltschäden und Naturkatastrophen sind maßgeblich für die Ernährungsunsicherheit mitverantwortlich und machen die Anstrengungen zur Beseitigung von Armut und Hunger zunichte. Hunger und Armut wiederum sind ein Nährboden für Konflikte und erschweren die Katastrophenvorsorge erheblich. Die Förderung der Millenniumsentwicklungsziele in humanitären Notlagen und nach der Beilegung von Konflikten kann zur Schaffung einer verlässlichen Grundlage für die langfristige Entwicklung beitragen.

2.2. Politische Agenda und wichtigste Partner der EG

Politische Planung

Im Mittelpunkt der im "Europäischen Konsens über die Entwicklungspolitik"⁷ festgelegten Entwicklungspolitik der EG stehen die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele und die Beseitigung der Ernährungsunsicherheit, als wichtigstes Element der Armutsbekämpfung. Die Strategie verknüpft Ernährungssicherheit u.a. mit der Förderung der ländlichen und landwirtschaftlichen Entwicklung und mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen. Zusätzlich zu der zentralen Bedeutung, die der territorialen Entwicklung für die Ernährungssicherheit im Rahmen des EU-Konsenses beigemessen wird, fordert dieser auch mehr Aufmerksamkeit für Länder in Übergangsprozessen (nach einer Krise, in langwierigen und komplexen Krisen) sowie für fragile und versagende Staaten.

Die Politik der Gemeinschaft zur Erhöhung der Ernährungssicherheit, die 2004 insgesamt positiv beurteilt wurde, hat sich von der reinen Nahrungsmittelhilfe zu einer Unterstützung breit angelegter nationaler, regionaler und globaler Ernährungssicherungsstrategien gewandelt. Diese Politik sieht für die Ernährungssicherheit einen interdisziplinären Ansatz vor, der drei Ebenen umfasst: i) die generelle Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln (auf nationaler und regionaler Ebene); ii) der Zugang der Privathaushalte zu Nahrungsmitteln und iii) die Nahrungsmittelverwendung und ausreichende Ernährung auf der Ebene des Einzelnen.

⁵ Vorgelegt vom IFPRI (International Food Policy Research Institute)

⁶ Anteil untergewichtiger Kinder im Alter unter fünf Jahren (FAO - 2005 State of Food Insecurity Report)

⁷ KOM(2005) 311.

Die Nahrungsmittelhilfe⁸ der EG umfasst die Bereitstellung ungebundener finanzieller Hilfe in humanitären Krisen und Nahrungsmittelkrisen. Besonders wichtig sind dabei Gender-Aspekte, da gerade Frauen trotz ihrer vielfältigen Aufgaben, die sie bei der Nahrungsmittelerzeugung, als Haushaltsvorstand, Betreuerin und bei der Erwirtschaftung von Einkommen übernehmen, nach wie vor am stärksten von Ernährungsunsicherheit betroffen sind.

In der EU-Strategie für Afrika von 2005 wird erneut bekräftigt, wie wichtig die Erhöhung der Ernährungssicherheit als Teil der Bemühungen um breitenwirksames armutsorientiertes Wachstum ("pro-poor-growth") sowie die Entwicklung der Landwirtschaft ist. Derzeit wird eine neue EU-Partnerschaft mit Afrika zur Entwicklung der Landwirtschaft vereinbart, um die in dieser Strategie festgelegten Verpflichtungen umzusetzen. Die neue Partnerschaft bildet den strategischen Rahmen für Maßnahmen zur Bewältigung der Herausforderungen, vor denen der afrikanische Agrarsektor auf regionaler und kontinentaler Ebene steht, im Einklang mit den Grundsätzen und Konzepten der afrikanischen Politik. Sie soll die Agrarproduktion, die Armutsbekämpfung, die Ernährungssicherheit und die Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen fördern. Die Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, die voraussichtlich 2008 in Kraft treten, werden so konzipiert, dass sie zur Stärkung der Ernährungssicherheit in den unter diese Abkommen fallenden Regionen beitragen.

Im Bereich der Agrarforschung im Dienste Entwicklung (ARD) wurde die von der Kommission vorgelegte Strategie 2004 überarbeitet (Anhang II). In diesem Zusammenhang wurde auf politischer Ebene das Engagement für die ärmsten Regionen – Sub-Sahara Afrika und Asien – bekräftigt. Die Kommission legt den Schwerpunkt ihrer Unterstützung für die ARD auf: i) die Koordinierung und Förderung der Forschungstätigkeiten auf nationaler, regionaler und globaler Ebene sowie ii) die Durchführung von Forschungsprojekten auf regionaler und globaler Ebene.

Wichtige strategische Partner und Durchführungspartner

Offizielle strategische Partnerschaften im Bereich der Ernährungssicherheit bestehen bisher zwischen der Kommission und den wichtigsten UN-Organisationen wie FAO und WFP. Im Bereich der Agrarforschung ist die CGIAR⁹ als wichtigster Partner für die globale Komponente zuständig. Die Europäische Strategie zur Förderung der CGIAR und der Agrarforschung im Dienste der Entwicklung im Allgemeinen wird im Rahmen der EIARD¹⁰ koordiniert

Die Organisationen der Zivilgesellschaft und die nichtstaatlichen Akteure (NRO, lokale Gemeinschaften, Universitäten, berufliche und private Vereinigungen usw.) spielen eine wichtige Rolle als strategische Verbündete in der Advocacy-Arbeit, als bevorzugte Partner bei der Konzeption und Durchführung der Hilfe in Übergangsprozessen und instabilen Verhältnissen sowie als Innovationskraft und werden dies auch weiterhin tun. Die Kommission ist entschlossen, die Zivilgesellschaft auf allen Ebenen zu fördern und die Rolle der nichtstaatlichen Akteure im Bereich der Ernährungssicherheit zu stärken.

⁸ Die Europäische Gemeinschaft und ihre Mitgliedstaaten stellen diese Nahrungsmittelhilfe im Einklang mit den jährlichen Mindestverpflichtungen bereit, die in Artikel III Buchstabe e des Internationalen Nahrungsmittelübereinkommens festgelegt sind.

⁹ CGIAR: Beratungsgruppe für internationale Agrarforschung

¹⁰ Europäische Initiative für Agrarforschung im Dienste der Entwicklung (KOM(97)126 endg.) mit Beteiligung von 25 EU-Mitgliedstaaten, Norwegens, der Schweiz und der Europäischen Kommission.

Wichtige andere Geber Vor allem die USA sind ein wichtiger Akteur im Bereich der Ernährungssicherheit, insbesondere durch die hauptsächlich in Form von Sachleistungen erbrachte Nahrungsmittelhilfe. Wichtige Geber sind außerdem Kanada, Australien, Japan, die Schweiz, Norwegen und verschiedene EU-Mitgliedstaaten. Über das Thematische Programm will die Kommission die Zusammenarbeit und Abstimmung innerhalb der Gebergemeinschaft auf der Ebene der EU sowie auf internationaler und lokaler Ebene stärken und damit die in der Pariser Erklärung zur Wirksamkeit der Hilfe zugesagte Harmonisierung und Angleichung der Geberstrategien erreichen.

Wichtige Entwicklungspartner Die wichtigsten Entwicklungspartner im Rahmen des Thematischen Programms sind insbesondere in Afrika Organisationen, die auf kontinentaler und regionaler Ebene arbeiten (Afrikanische Union, Regionale Wirtschaftsgemeinschaften). Die Zusammenarbeit mit nationalen Behörden wird meist indirekt über globale, kontinentale und regionale Programme erfolgen. Weitere wichtige Partner sind lokale Behörden und die Zivilgesellschaft, die vor allem in versagenden Staaten und im Anschluss an Krisen eine bedeutende Rolle spielen

3. BISHERIGE UNTERSTÜTZUNG UND ERFAHRUNGEN

3.1. Die Umsetzung der Ernährungssicherungspolitik

Die Kommission ist einer der größten internationalen Geber im Bereich der Ernährungssicherheit. Seit 1996 wurden allein aus der Haushaltslinie Ernährungssicherheit und Nahrungsmittelhilfe 4 900 Mio. EUR zugewiesen. Zusätzlich wurde auch Nahrungsmittelhilfe über das Instrument für humanitäre Hilfe bereitgestellt (im Wert von 50 bis 100 Mio. EUR jährlich), während die längerfristige Entwicklungshilfe über geografische Instrumente finanziert wurde, in Verbindung mit Fördermaßnahmen für die ländliche und landwirtschaftliche Entwicklung (650 Mio. EUR aus dem Finanzrahmen A des 9. EEF). Die genaue Aufschlüsselung aller Mittel ist Anhang III zu entnehmen.

Aus der Haushaltslinie für Ernährungssicherheit werden Programme/Projekte in einer ausgewählten Anzahl von Ländern finanziert, um mit geeigneten Strategien und Programmen gegen die Ursachen der Ernährungsunsicherheit vorzugehen; dies schließt auch die Unterstützung von Reformen in den Bereichen Landwirtschaft und Sozialschutz ein. Die Zielländer solcher direkten Unterstützung sind in drei Gruppen eingeteilt: Länder, die Situationen nach Krisen bewältigen müssen (z.B. Afghanistan, Somalia); Länder, die von chronischer Ernährungsunsicherheit betroffen sind (z.B. Äthiopien, Bangladesch, Bolivien) und Transformationsländer (Länder Osteuropas, des Kaukasus und Zentralasiens)

Aus der Haushaltslinie für Ernährungssicherheit werden über UN-Organisationen auch Mittel für die Umsetzung globaler Programme bereitgestellt, z. B. über die FAO im Bereich der Ernährungssicherheitsinformationssysteme und über die CGIAR für Agrarforschungsprojekte. Die Finanzierung von Nahrungsmittelhilfe für Länder in Krisensituation oder unmittelbar danach erfolgte hauptsächlich über das WEP, das UNRWA und das IKRK. Die NRO erhielten Zuschüsse für Projekte zur Förderung von Wiederaufbau und Entwicklung im Anschluss an Krisen.

Obwohl 2004 Mittelbindungen und Zahlungen fast 100% erreichten und die Ausführung der Haushaltslinie positiv beurteilt wurde, ging die Mittelausstattung der Haushaltslinie für Ernährungssicherheit im Lauf der Jahre kontinuierlich zurück, da sich der Schwerpunkt der Politik auf andere prioritäre Bereiche der Hilfe verlagerte

3.2. Evaluierungen und Erkenntnisse aus den bisherigen Erfahrungen

2004 wurde im Rahmen einer externen Evaluierung der Gemeinschaftspolitik und der Haushaltslinie für Ernährungssicherheit deren Wirksamkeit insgesamt äußerst positiv bewertet und damit nicht nur die Zweckmäßigkeit der Gemeinschaftspolitik bestätigt, sondern auch der Mehrwert durch die Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung (LRRD), die Partnerschaft mit vielen Akteuren und eine Kombination verschiedener Durchführungsinstrumente hervorgehoben

Andererseits wurden durch die Evaluierung auch vier große Bereiche ermittelt, in denen noch Verbesserungsbedarf besteht: i) LRRD: Zugrundelegung eines systematischeren Ansatzes bei der Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung und dessen wirksame Umsetzung in der operationellen Phase; ii) Schwerpunktverlagerung auf die Armutsbekämpfung; systematischere Einbeziehung der Ernährungssicherheit in die Strategien für Armutsbekämpfung; iii) Entwicklung einer Politik/Strategie für Ernährungssicherheit: Einrichtung eines langfristigen politischen Dialogs über Ernährungssicherheit und iv) größere politische Kohärenz. Verbesserung der Kohärenz durch die Einbeziehung der Ernährungssicherheit in die Länderstrategiepapiere (und Regionale Strategiepapiere). Diese Empfehlungen gelten für das gesamte Instrumentarium der Hilfe, einschließlich des Thematischen Programms.

Insbesondere in Bezug auf die LRRD erweisen sich die Erfahrungen, die in Ländern mit lang anhaltenden und komplexen Krisen, wie Somalia und Sudan, gemacht wurden, als äußerst hilfreich. So haben diese Erfahrungen gezeigt, dass die LRRD gerade in den oben genannten Situationen weniger ein linearer Prozess des Übergangs ("Continuum") ist, sondern dass die Instrumente oft parallel ("Contiguum") eingesetzt werden müssen. Im Stadium der Soforthilfe muss möglichst früh ein strategisches Konzept für die anschließende Unterstützung entworfen werden, das die verschiedenen denkbaren Szenarien berücksichtigt.

Hier galt es auf der Ebene der Kommission umfangreiche Arbeiten in Zusammenhang mit der Evaluierung und Folgenabschätzung der CGIAR zu bewältigen. 1997 führte die Kommission eine Evaluierung der bisherigen CGIAR Investitionen durch, überprüfte die einzelnen Zentren und nahm in diesem Zusammenhang auch eine genaue Beurteilung ihrer Programme und deren Auswirkungen auf die Entwicklung vor. Die Ergebnisse dieser Prüfung überzeugte sie davon, dass die EG-finanzierten Investitionen der CGIAR in die Agrarforschung äußerst erfolgreich waren. 2004 fand eine Evaluierung der Haushaltslinie für Ernährungssicherheit statt. Die indirekte Hilfe zur Stärkung der Ernährungssicherheit (einschließlich der über die CGIAR bereitgestellten Hilfe) wurde als zufriedenstellend oder sehr zufriedenstellend im Hinblick auf Relevanz, Wirksamkeit, Auswirkungen und interne/externe Kohärenz und als angemessen was Effizienz und Nachhaltigkeit anbetrifft beurteilt. Seit 2002 hat die Kommission die EG-finanzierten CGIAR-Projekte regelmäßig überwacht. Jedes Jahr werden sechs Projekte Monitoring – und Evaluierungsverfahren unterzogen (mehr als die Hälfte der Projekte wurde so bereits überprüft). In der großen Mehrzahl der Fälle ist das Ergebnis zufriedenstellend oder sehr zufriedenstellend. Vor kurzem wurde von der Kommission ein Bericht in Auftrag gegeben, in dem der Mehrwert der Globalen Partnerschaften und Globalen Fonds für die Entwicklungszusammenarbeit von dem spezifischen Standpunkt der Kommission aus beurteilt werden sollte. Zu der CGIAR, als einem der beiden zu beurteilenden Programme wurde u.a. festgestellt, dass es sich bei solchen Forschungstätigkeiten eindeutig um öffentliche Güter mit globaler Auswirkung handelt, die nur von internationalen Einrichtungen gefördert werden können und sich langfristig zweifellos positiv auswirken.

Im Allgemeinen haben die jüngsten Studien ergeben, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis von Investitionen in internationale ARD im Rahmen des CGIAR-Systems zwischen 1,9 (ausgehend von den restriktivsten Annahmen) und 17,3 (unter den am weitesten gefassten Schätzungen) schwankt. Die Rentabilitätsraten für Agrarforschungs- und -entwicklungsausgaben in Afrika und Asien liegen bei 18% bzw. 26%¹¹.

Die wichtigste Erkenntnis, die sich daraus ergibt, ist, dass die Agrarforschung zu den lohnendsten Formen der Investitionen in die ländliche Entwicklung gehört, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind: i) sorgfältige Ermittlung von Bedarf, Prioritäten und Möglichkeiten und ii) Einbindung in die Entwicklung der Landwirtschaft unter Berücksichtigung des Zusammenspiels mit anderen Komponenten (z.B. Ausdehnung, Bereitstellung von Betriebsmitteln, Kredite, Märkte, Entwicklung der institutionellen und organisatorischen Strukturen, Infrastrukturinvestitionen, Kapazitätsaufbau, Land).

2006 konnte die Kommission den Treuhandfonds der Weltbank nicht länger für die Bereitstellung von Finanzmitteln an die CGIAR nutzen. Aus diesem Grund und um zu gewährleisten, dass die Finanzierung der CGIAR durch die Kommission mit der Haushaltsordnung vollständig im Einklang steht, wird die Kommission ab 2007 die Mittelzuteilung einer anderen Organisation übertragen und hat diesbezüglich Verhandlungen mit dem Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD) aufgenommen.

Unlängst wurden Strategien für das Management von Finanzrisiken im Bereich der Ernährungssicherheit in Afrika eingeführt. Außerdem wird derzeit in Äthiopien ein Pilotversuch mit einer Versicherung gegen Dürreschäden durchgeführt, die auf der Grundlage eines Indexes Risiken für die Ernährungssicherheit abdecken soll. Dieser Versuch zeigt, dass sich indexbasierte Versicherungen in Afrika für solche Zwecke durchaus eignen.¹² 2005/2006 sicherte die Regierung Malawis den Kaufpreis für Mais an der südafrikanischen Börse mit Kaufoptionen ab und konnte so auch nach den drastischen Ernteaussfällen im Land im Jahr 2005 einen akzeptablen Einfuhrpreis sicherstellen. Der Einsatz dieses Risikomanagement-Instrumentariums ist zwar viel versprechend, steckt jedoch noch in den Anfängen und muss durch Analysen, Weiterentwicklung und größere Verbreitung gestärkt werden, um eine bessere Risikoabsicherung zu erreichen. Bei der Ausarbeitung der verschiedenen über das FSTP finanzierten Programme werden die spezifischen Evaluierungen und Erfahrungen der Vergangenheit einbezogen.

4. THEMATISCHE STRATEGIE

Mit dieser Strategie soll den Problemen der Ernährungsunsicherheit begegnet werden, da hierfür nach dem Grundsatz der Subsidiarität andere EG-Kooperationsinstrumente nicht angemessen und wirksam eingesetzt werden können.

¹¹ Thirtle C., Lin L., und Piesse J., 2003, "The Impact of Research-led Agricultural Productivity Growth on Poverty Reduction in Africa, Asia and Latin America." World Development Vol. 31, N 12, Elsevier; Meinzen-Dick R., Adato M., Haddad L., und Hazell P., "Science and Poverty. An Interdisciplinary Assessment of the Impact of Agricultural Research". IFPRI, Washington 2004; Raitzer, D (2003) "Benefit-cost meta-analysis of investment in the International Agricultural Research Centres of the CGIAR". Science Council Secretariat. Rom, Italien: FAO; Von der Kommission in Auftrag gegebene Studie "Added Value of Global Partnerships and Global Funds to Development Cooperation", April 2005. -

¹² Die Versicherung zahlt, wenn die Regenfälle in einem bestimmten Teil Äthiopiens eine vorher festgelegte Menge unterschreiten. Die Auszahlungen müssen rasch erfolgen und sollen mehr als 60.000 Familien vor dem Zwangsverkauf ihrer Vermögenswerte bewahren.

4.1. Ziel

Ziel des thematischen Programms für Ernährungssicherheit im Rahmen des DCI ist es, die Ernährungssicherheit für die ärmsten und schutzbedürftigsten Menschen¹³ zu verbessern und durch eine Reihe von Maßnahmen, mit denen für Gesamtkohärenz, Komplementarität und Kontinuität der Gemeinschaftshilfe - auch beim Übergang von der Sofort- zur Entwicklungshilfe - gesorgt wird, zur Erreichung des ersten Millenniumsentwicklungsziels beizutragen.

Dieses Ziel soll anhand folgender strategischer Schwerpunkte umgesetzt werden: 1) Unterstützung der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter, die zur Ernährungssicherheit beitragen, Forschung und Technologie; 2) Verknüpfung von Information und Beschlussfassung, um die Effizienz der Ernährungssicherungsstrategien zu stärken; 3) Nutzung des Potenzials der für Kontinente und einzelne Regionen entworfenen Konzepte zur Stärkung der Ernährungssicherheit; 4) Ernährungsunsicherheit unter außergewöhnlichen Bedingungen: Hilfsmaßnahmen in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten; 5) Förderung innovativer Maßnahmen zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit und 6) Unterstützung der Fortschritte bei der Umsetzung der globalen Agenda für Ernährungssicherheit, der Harmonisierung und Abstimmung mit Entwicklungspartnern und Gebern.

4.2. Strategische Prioritäten

Die in diesem Abschnitt aufgeführten strategischen Prioritäten sind in dem entsprechenden Artikel der Verordnung zur Schaffung des Instruments für die Entwicklungszusammenarbeit, der inhaltlich der Mitteilung KOM(2006) 21 entspricht, festgelegt. Maßgeblich für die Auswahl dieser Schwerpunkte war die Gewährleistung der Kontinuität der Hilfe und die Schaffung von Innovationsmöglichkeiten, wobei die Erfahrungen der Vergangenheit zugrunde gelegt wurden. Hintergrund und Gründe für die Auswahl der einzelnen Prioritäten sind nachstehend in den entsprechenden Kapiteln zusammengefasst. Alle Komponenten sollen sich gegenseitig verstärken. Besondere Bedeutung wird der Schaffung operativer Querverbindungen bei der Konzeption und der Umsetzung von Programmen beigemessen.

4.2.1 *Unterstützung der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter, die zur Ernährungssicherheit beitragen: Forschung und Technologie:*

Die Kommission ist sich der Bedeutung von Investitionen in die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter¹⁴ bewusst. So haben sich insbesondere die Agrarforschung und die nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen (einschließlich Land, Wasser, Boden und Vegetation) und Ökosysteme nachweislich positiv auf die Armutsbekämpfung und die Erhöhung der Ernährungssicherheit ausgewirkt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass - insbesondere für Sub-Sahara Afrika - nur dann eine optimale Wirkung erzielt werden kann, wenn statt dem versorgungsorientierten Ansatz ein nachfrageorientierter Ansatz zugrunde

¹³ Dazu gehören Kinder, insbesondere unter fünf Jahren, Frauen, von Ernährungsunsicherheit bedrohte Kleinbauern ohne Landbesitz, Hirten und Fischer, HIV-AIDS-Infizierte, diskriminierte Bevölkerungsgruppen und ethnische Minderheiten sowie Vertriebene.

¹⁴ Definition der Internationalen Arbeitsgruppe für globale öffentliche Güter: Internationale öffentliche Güter betreffen Probleme/Fragen, die für die internationale Gemeinschaft wichtig sind, ii) nur durch Maßnahmen einzelner Länder nicht angemessen gelöst werden (können) und daher iii) auf multilateraler Ebene von Industrie- und Entwicklungsländern gemeinsam angegangen werden.

gelegt wird und Partnerschaften zwischen Wissenschaftlern, Kleinbauern mit niedrigem Einkommen und anderen wichtigen Stakeholdern entstehen¹⁵.

Diese Hilfsstrategie zielt daher wie in der entsprechenden Europäischen Initiative festgelegt auf die Unterstützung der Agrarforschung im Dienste der Entwicklung ab, unter besonderer Berücksichtigung der Forschungsschwerpunkte, die auf regionaler und globaler Ebene in Angriff genommen werden könnten. 1) Erhaltung der Artenvielfalt für jetzige und künftige Generationen; 2) die Erzeugung von mehr und besseren Nahrungsmitteln zu geringeren Kosten durch genetische Verbesserungen; 3) Bekämpfung der Armut in ländlichen Gebieten durch Diversifizierung der Landwirtschaft und die Erschließung von Potenzial für die Erzeugung hochwertiger Güter und Produkte; 4) Förderung der Armutsbekämpfung und der nachhaltigen Bewirtschaftung von Wasser-, Boden- und Waldressourcen; und 5) Verbesserung der Strategien und Förderung institutioneller Innovationen zur nachhaltigen Bekämpfung von Armut und Hunger. Die Strategie der Kommission stützt sich auf die langjährige Zusammenarbeit mit der CGIAR, die künftig jedoch auch neuen Partnern offen steht und so Verbreitung und Wirksamkeit der Forschungsarbeit stärken soll. Ein besonderer Schwerpunkt des Programms ist Afrika, unter Berücksichtigung der kürzlich angenommenen EU-Strategie für Afrika, in der ebenfalls ausdrücklich auf die Agrarforschung Bezug genommen wird. Kohärenz und Synergieeffekte mit der auf die Stärkung innovativer Konzepte ausgerichteten Komponente werden gewährleistet (4.2.5) Darüber hinaus wird das FSTP die Erfahrungen der sich über zwei Jahrzehnte erstreckenden internationalen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen erfolgreicher FuE-Rahmenprogramme, insbesondere der internationalen Komponente (INCO) nutzen.

4.2.2. Verknüpfung von Information und Beschlussfassung, um die Effizienz der Ernährungssicherungsstrategien zu stärken

Die steigende Zahl der Nahrungsmittelkrisen, vor allem in Afrika, zeigt, dass Präventions- und Reaktionsmechanismen verbessert werden müssen, um gegen die maßgeblichen Faktoren und die Dynamik der Ernährungsunsicherheit auf nationaler und regionaler Ebene vorzugehen. So müssen insbesondere die Ermittlung des kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfs und die entsprechenden Hilfemaßnahmen stärker aufeinander abgestimmt werden, um die mehrfache Bereitstellung von Soforthilfe und Nahrungsmittelhilfe zu vermeiden. Des Weiteren muss in Anbetracht der Vielzahl und Vielfalt von Hilfemaßnahmen im Bereich der Ernährungssicherheit, der Informations- und Frühwarnsysteme eine stärkere Harmonisierung der Konzepte von Gebern und Regierungen angestrebt werden.

Die thematische Strategie soll zur Lösung dieses Problems beitragen und die Regierungen, regionalen Organisationen, anderen Entwicklungspartner und die internationale Gemeinschaft im Allgemeinen bei der systematischeren Einbindung von Informations- und Frühwarnsystemen für Ernährungssicherheit in die Entwicklung wirksamer Hilfestrategien unterstützen.

Basis dieser thematischen Strategie ist die langfristige Bereitstellung von Mitteln durch die Gemeinschaft, die u.a. mit der FAO als größter internationaler Partnerorganisation zusammenarbeitet. Im Gegensatz zu früheren EG-finanzierten Programmen, die vorrangig auf Länderebene Unterstützung leisteten, wird bei der Prävention von Nahrungsmittelkrisen die regionale Ebene im Mittelpunkt stehen. Dies ist von besonderer Relevanz in Afrika - hier will die Kommission Informations- und Frühwarnsysteme stärken, die von AU und NEPAD als

¹⁵ OECD 2006, Promoting Pro-Poor Growth through Agriculture – DAC Guidelines and Reference Series

Schwerpunkte im Rahmen der Strategieverbesserung festgelegt wurden. Die Arbeit auf regionaler Ebene könnte einerseits eine effizientere Unterstützung der nationalen Ebene (z.B. durch die koordinierte Unterstützung von Ländern, den Austausch von Erfahrungen, Größenvorteile usw.) gewährleisten und andererseits die Verknüpfung mit kontinentalen und globalen Strukturen ermöglichen (u.a. im Hinblick auf die Kohärenz von Methodik und Hilfsstrategien). Die Strategie wird außerdem die Monitoring-Kapazitäten der regionalen Organisationen im Bereich der Ernährungssicherheit stärken.

Um die Verknüpfung zwischen der Datensammlung zur Ernährungssicherheit und der Ausarbeitung geeigneter Antwortstrategien zu stärken, wird die thematische Strategie dem Aufbau von Kapazitäten in der öffentlichen Verwaltung und den nicht-staatlichen Beteiligten besonders fördern. Durch die Strategie sollen Länder bei Bedarf bei der Stärkung ihrer Analysekapazitäten und der Entwicklung/Verbesserung ihrer Ernährungssicherheitsstrategien unterstützt werden, damit die Ernährungssicherheit in ihren Armutsbekämpfungsstrategien größere Bedeutung gewinnt.

Dafür ist ein von mehreren Partnern (UN-Organisationen, NRO, einschlägige Institutionen) und nach Möglichkeit auch von mehreren Gebern (insbesondere von den EU-Mitgliedstaaten) getragenes Konzept erforderlich. Das thematische Programm bietet den Entwicklungspartnern eine konkrete Gelegenheit zur Harmonisierung und Abstimmung ihrer Anstrengungen unter den Aspekten der Subsidiarität und des komparativen Vorteils.

4.2.3. Nutzung des Potenzials der für Kontinente und einzelne Regionen entworfenen Konzepte zur Stärkung der Ernährungssicherheit

A) Afrika

Im Rahmen der neuen Partnerschaft für landwirtschaftliche Entwicklung, die mit Afrika geschlossen wurde, sind prioritäre Aufgaben festgelegt worden, die es zu bewältigen gilt, damit die afrikanische Landwirtschaft einen nachhaltigen Beitrag zur Ernährungssicherheit leisten kann. Des Weiteren formuliert sie eine auf die regionale und die kontinentale Ebene ausgerichtete Antwortstrategie. Das FSTP wird jene Komponenten dieser Partnerschaft unterstützen, die zur Stärkung der Ernährungssicherheit in Afrika beitragen könnten.

Dazu gehören:

(i) Katastrophenvorbeugung, Verminderung von Risiken: Die Produzenten in Afrika sind einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt, die von Preisinstabilität, über Naturkatastrophen, bewaffnete Auseinandersetzungen bis zur Unsicherheit des Zugangs zu Ressourcen und Märkten reichen. Diese Risiken, denen sie kaum vorbeugen können, schwächen ihre Position entscheidend, beeinträchtigen ihre Produktionsentscheidungen und erschweren ihnen den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten. Den negativen Auswirkungen auf bedürftige Bevölkerungsgruppen, die vor allem durch Ernährungsunsicherheit gefährdet sind, kann jedoch wirksam durch eine Reihe von Maßnahmen begegnet werden, die marktbasierende Instrumente der Risikominderung - von Terminmärkten bis Versicherungen - einschließen. In einigen Ländern werden zudem strategische Nahrungsmittelreserven zur Gewährung der Ernährungssicherheit eingesetzt, um die Auswirkungen von struktureller Schwächen und/oder Schwankungen auszugleichen. Das Programm soll dazu beitragen, die Erfahrungen, die mit Sicherheitsnetzen und Nahrungsmittelreserven zur Gewährung der Ernährungssicherheit gesammelt wurden, zu nutzen. Es soll außerdem den Einsatz solcher marktbasierter Instrumente der Risikominderung verbessern und fördern, um die Anfälligkeit vor allem für witterungsbedingte Ausfälle zu verringern.

(ii) Entwicklung und Harmonisierung der Agrarpolitik; Agrarpolitik und Ernährungssicherheit muss in der entwicklungspolitischen Agenda auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene mehr Bedeutung beigemessen und die Harmonisierung in diesen Bereichen vorangetrieben werden. Darüber hinaus sind bei der Förderung einer verantwortungsvollen Regierungsführung im Agrarsektor erhebliche Herausforderungen zu bewältigen: u.a. eine klare Kompetenzverteilung, Stärkung der Institutionen, Stärkung der Anpassungsfähigkeit gegenüber Marktentwicklungen. In diesem Zusammenhang wird der Kapazitätsaufbau auf regionaler und kontinentaler Ebene gefördert und Unterstützung für Organisationen der Zivilgesellschaft bei der Einbindung von Fragen der Agrarpolitik und Ernährungssicherheit in nationale Strategien und der Förderung von Verbesserungen im Bereich Regierungsführung geleistet.

iii) Nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen In vielen Teilen Afrikas sind die als Grundlage der Nahrungsmittelerzeugung dienenden natürlichen Ressourcen durch Bodendegradation, Wasserknappheit und die nichtnachhaltige Wassernutzung, Entwaldung, Überfischung, Überweidung usw. gefährdet. Das rapide Bevölkerungswachstum, der unzureichende Einsatz von Technologien, schlecht verwaltete oder ungeeignete Zugangssysteme, Dürren und die mangelnde Sicherung des Zugangs zu den Ressourcen generell, beeinträchtigen eine produktive Nutzung der natürlichen Ressourcen für die Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft, Fischerei und damit für die Ernährungssicherheit im Allgemeinen. Die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sollte in verschiedener Hinsicht gefördert werden, wobei die Schwerpunkte auf Verbesserungen im Bereich Politik und Regierungsführung sowie Verwaltung und institutionellen Regelungen für die Nutzung natürlicher Ressourcen liegen.

B) Asien und Lateinamerika

In einer Reihe asiatischer und lateinamerikanischer Länder ist chronische Mangelernährung nach wie vor ein ernstes Problem, das hauptsächlich auf den fehlenden Zugang zu Land und anderen natürlichen Ressourcen zurückzuführen ist. Selbst verfügbare Nahrungsmittel sind aufgrund der generell hohen Armutsquoten für die ärmsten und schwächsten Bevölkerungsgruppen nicht erschwinglich. Obwohl sich die Lage auf diesem Kontinent sehr uneinheitlich präsentiert, wird in den kommenden Jahren eine Reihe von Ländern auch weiterhin sehr stark auf Unterstützung im Bereich Ernährungssicherheit angewiesen sein.

Die Förderung regionaler Konzepte in Asien und Lateinamerika wurde im Rahmen des bisherigen Instrumentariums der Hilfe nicht ausreichend berücksichtigt. Solche regionalen Ansätze könnten daher gemeinsam mit den Stakeholdern im Rahmen des Thematischen Programms 2007-2008 entwickelt werden. Die regionalen Programme werden nach Möglichkeit die Strategien und Pläne der regionalen Organisationen in Asien und Lateinamerika unterstützen. Die Kommission wird unter Berücksichtigung des nationalen Kontextes ihre Anstrengungen auf die spezifischen regionalen Gegebenheiten abstimmen und die Beteiligung an einem politischen und sektorspezifischen Dialog – auch mit der Privatwirtschaft, der Zivilgesellschaft und den NRO – fördern. Dieser mehrdimensionale Ansatz im Bereich der Ernährungssicherheit ist vor allem in Regionen wie der Andengemeinschaft und Zentralamerika sehr weit entwickelt, da hier die regionale Integration bereits weiter vorangeschritten und dynamischer ist.

4.2.4. Ernährungsunsicherheit unter außergewöhnlichen Bedingungen: Hilfemaßnahmen in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten:

Der Übergang von Nothilfe zu Wiederaufbau und Entwicklung ist häufig eine "Grauzone", die eine bessere Koordinierung der dafür vorgesehenen Instrumente erfordert. Nur selten handelt es sich dabei um einen linearen Prozess, da die in extremer Armut lebenden Bevölkerungsgruppen meist sehr gefährdet bleiben. Wenn diese Anfälligkeit nicht behoben wird, muss bei jeder Verschlechterung der humanitären Lage erneut auf Nothilfe zurückgegriffen werden.

"Der Europäische Konsens über die Entwicklungspolitik" fordert nachdrücklich mehr Aufmerksamkeit für Länder in Übergangsprozessen und komplexen Krisen, für Partnerschaften, die sich schwierig gestalten, sowie für fragile und versagende Staaten, die fast immer von dem Problem der Ernährungsunsicherheit betroffen sind.

Mit dieser Programmkomponente soll das Problem der Ernährungsunsicherheit in solchen Ländern und Gebieten angegangen werden, in denen geografische Instrumente aus verschiedenen Gründen nicht ihre volle Wirkung entfalten können. Beispiele für versagende oder fragile Staaten sind Somalia, Simbabwe und Nordkorea. Mit dem thematischen Programm wird zeitlich begrenzt Unterstützung geleistet, um den reibungslosen Übergang von der humanitären Hilfe in Krisensituationen zu der über geografische Instrumente (DCI, EEF, ENPI) bereitgestellten langfristigen Entwicklungshilfe nach einer Stabilisierung der Lage zu gewährleisten. Die Hilfe wird vorrangig auf nationaler und subnationaler Ebene geleistet, kann aber zur Bewältigung von außergewöhnlichen Situationen nach Krisen, in denen keine andere Form der Hilfe verfügbar ist, auch auf regionaler Ebene bereitgestellt werden.

Diese Komponente entspricht dem für die LRRD festgelegten Konzept der Kommission und stützt sich auf die Rückschlüsse, die aus den Erfahrungen mit der Haushaltslinie für Ernährungssicherheit 2004 und der dienststellenübergreifenden LRRD-Gruppe sowie aufgrund der in Sudan und Somalia gesammelten Erfahrungen gezogen wurden. Unterstützt werden Maßnahmen zur Umsetzung spezifischer LRRD-Länderstrategien mit folgender Zielsetzung:

i) Schutz und Wiederherstellung der produktiven Ressourcen und Sozialgüter, die für die Ernährungssicherheit von zentraler Bedeutung sind, um die wirtschaftliche Wiedereingliederung und langfristige Rehabilitation zu ermöglichen; ii) Verringerung der Krisenanfälligkeit und Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung durch die Förderung von Krisenprävention und -management; iii) Stärkung der Ernährungssicherheit, vor allem durch Verringerung der Mangelernährung, von benachteiligten und marginalisierten Gruppen und iv) Stärkung/Konsolidierung lokaler Institutionen und der im Aufbau befindlichen regionalen Institutionen.

4.2.5. Förderung innovativer Maßnahmen zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit

Das Ziel dieser Komponente besteht darin, für alte und neue Herausforderungen in Zusammenhang mit der Ernährungssicherheit innovative und nachhaltige Lösungen zu finden, die von den Akteuren vor Ort getragen werden. Sie bietet nicht nur der Zivilgesellschaft und anderen nichtstaatlichen Gruppen sondern auch verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen Gelegenheit, empfehlenswerte Praktiken und Innovationen zu entwickeln, zu erproben und zu verbreiten, die dann gegebenenfalls auch in anderen Bereichen weiterentwickelt oder übernommen werden können.

Eine Liste möglicher unter diese Komponente fallende Themen aus einem breiten Spektrum von Bereichen (z.B. Ernährung, HIV-AIDS und Ernährungssicherheit, Sozialschutznetze, Zugang zu Land, Auswirkungen des Klimawandels auf die Ernährungssicherheit usw.) ist in Anhang IV aufgeführt. Das Programm wird innovative Politiken, Strategien und Konzepte zur Stärkung der Ernährungssicherheit und die Verbreitung und Süd-Süd-Multiplikation solcher Initiativen fördern. Kohärenz und Synergieeffekte mit der auf die Stärkung innovativer Konzepte ausgerichteten Komponente werden gewährleistet.

Über das thematische Programm könnten Initiativen finanziert werden, um Regierungen und Partner zur Entwicklung von Programmkonzepten für Ernährungssicherheit zu veranlassen, sofern diese noch nicht vorhanden sind und geografische Instrumente nicht greifen.

Eine Reihe von von chronischer Ernährungsunsicherheit betroffenen Staaten in Asien, Zentralasien, im Nahen Osten, in Lateinamerika und im Geltungsbereich der Europäischen Nachbarschaftspolitik wird Sonderzuweisungen erhalten, um den Übergang zur langfristigen Entwicklungshilfe zu erleichtern, die in den nächsten Länderstrategiepapieren und nationalen Richtprogrammen veranschlagt werden sollte.

4.2.6. Unterstützung der Advocacy-Arbeit und der Fortschritte bei der Umsetzung der Agenda für Ernährungssicherheit, der Harmonisierung und Abstimmung mit Entwicklungspartnern und Gebern

Das Ausmaß, das die Ernährungsunsicherheit weltweit erreicht hat, macht die Bereitstellung weiterer Instrumente und Ressourcen unerlässlich, damit die effektive Advocacy-Arbeit, Sensibilisierung und Ausbildung im Bereich Ernährungssicherheit fortgesetzt und intensiviert werden kann. Daher wird ein spezielles Budget für Sponsormaßnahmen von internationaler Tragweite vorgesehen, damit die Ernährungssicherheit weiterhin ganz oben auf der internationalen Agenda steht.

Auch der politische Dialog mit den Entwicklungspartnern (insbesondere den EU-Mitgliedstaaten), den Organisationen der Zivilgesellschaft und den nicht-staatlichen Akteuren (z.B. Berufsorganisationen) über das Thema Ernährungssicherheit kann noch weiter ausgebaut werden. Ein weiteres Ziel ist die Stärkung von Netzwerken und thematischen Foren, im Sinne der Pariser Erklärung zur Wirksamkeit der Hilfe und im Einklang mit anderen internationalen Verpflichtungen, die sie gegenüber den Geberpartnern eingegangen ist (z.B. GDPRD¹⁶, EIARD usw.).

5. MEHRJAHRESRICHTPROGRAMM (MRP) 2007-2010

Das MRP deckt die ersten vier Jahre der Umsetzung des thematischen Programms für Ernährungssicherheit ab. In Einklang mit Artikel 15 des Instruments für Entwicklungszusammenarbeit, der inhaltlich KOM (2006)²¹ entspricht, und dem Strategiepapier zur Ernährungssicherheit, enthält das MRP die Leitlinien für die Ausarbeitung von Jahresaktionsprogrammen, bei denen auf eine größtmögliche Komplementarität zu den geografischen, humanitären und sonstigen Instrumenten geachtet wird.

¹⁶ An der globalen Geberplattform für den Bereich ländliche Entwicklung (Global Donor Platform for Rural Development GDPRD) beteiligen sich 26 Geber, internationale Organisationen und Finanzierungsinstitutionen, mit dem Ziel die Armut in ländlichen Gebieten zu bekämpfen und deren wirtschaftliche Entwicklung zu fördern.

Die Maßnahmen im Rahmen des MRP werden regelmäßig und auf verschiedenen Ebenen überwacht. Das ergebnisorientierte Monitoringsystem, das bereits bei den geografischen Programmen angewandt wird, wird auch beim FSTP eingesetzt. Außerdem ist 2009 eine Evaluierung des MRP vorgesehen, die die Grundlagen für die Ausarbeitung der thematischen Strategie 2011-2013 liefern soll.

Im MRP werden auch die vorläufigen Mittelzuweisungen für die einzelnen Komponenten festgelegt; Schwankungen von bis zu 20% bei der Höhe bzw. Verteilung auf die einzelnen Komponenten sind möglich. Im Einklang mit dem im Instrument für Entwicklungszusammenarbeit festgelegten Richtbetrag für den Finanzrahmen beläuft sich die durchschnittliche jährliche Mittelzuweisung für den Zeitraum 2007-2010 auf 230 Mio. EUR (zu laufenden Preisen). Gemäß Art. 38 des Vorschlags für eine Verordnung über die Schaffung eines Finanzierungsinstruments für die Entwicklungszusammenarbeit sind 30,6 Mio. EUR für Maßnahmen vorgesehen, die im Zeitraum 2007-2010 den ENPI-Ländern (siehe Anhang V) zugute kommen.

5.1 Strategische Prioritäten

5.1.1. Unterstützung der Bereitstellung globaler öffentlicher Güter, die zur Ernährungssicherheit beitragen: Wissenschaft und Technologie

Programmziel ist die Verringerung der Ernährungsunsicherheit und die Förderung der Entwicklung der Landwirtschaft durch die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter im Bereich Agrarforschung. Das Programm setzt auf zwei Ebenen an: 1) globale Ebene und 2) kontinentale/regionale Ebene.

Die erwarteten Ergebnisse sind: i) auf die Bedürfnisse der Armen ausgerichtete Forschungstätigkeiten und technologische Innovationen bzw. Strategien; ii) Entwicklung von Forschungsprogrammen, Aufbau von Kapazitäten und Institutionen nach Maßgabe des Bedarfs der Begünstigten; iii) Förderung der aktiven Beteiligung von Kleinbauern mit niedrigem Einkommen an den Forschungsprogrammen; iv) Informations-, Erfahrungs- und Wissensaustausch im Rahmen wissenschaftlicher Netzwerke und (Multi)-Stakeholder-Foren (wie z.B. GFAR¹⁷ und seine kontinentalen und regionalen Stakeholder-Gruppen) sowie v) Komplementarität und Synergieeffekte mit Forschungsprogrammen und –aktivitäten, die aus dem 7. Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung finanziert werden.

Hauptindikatoren: i) Verfügbarkeit innovativer, auf die Armen ausgerichteter landwirtschaftlicher Technologien, die zu einer integrierten und nachhaltigen Nutzung von Land, Wasser, Boden und natürlicher Vegetation beitragen; ii) Einsatz einer innovativen, auf die Armen ausgerichteten Agrarpolitik; iii) Übergang zu innovativen, nachhaltigen und auf die Armen ausgerichteten Agrartechniken und –strategien; iv) Grad der Beteiligung der Bauern, lokalen Gemeinschaften und sonstigen Stakeholder an Forschungsprogrammen; und v) Qualität und Wirksamkeit der wissenschaftlichen Netzwerke und (Multi-)Stakeholder-Foren im Bereich entwicklungsorientierte Agrarforschung.

¹⁷ Das "Global Forum on Agricultural Research for Development" (GFAR) ist die einzige weltweite, Stakeholder-geführte Initiative, die ein neutrales Forum für Debatten über strategische Fragen der entwicklungsorientierten Agrarforschung bietet. Die sieben GFAR-Stakeholder sind: Die nationalen Agrarforschungssysteme, internationale Agrarforschungszentren, anwendungsbezogene Forschungsinstitute, Bauernverbände, NRO, Privatsektor, Privatsektor, Geber und Entwicklungsorganisationen. Das GFAR-Sekretariat ist bei der FAO angesiedelt; geleitet wird GFAR von der IFAD.

Das Programm wird in erster Linie im Rahmen der umfassenden ARD-Zusammenarbeit mit der Beratungsgruppe für internationale Agrarforschung (CGIAR) umgesetzt¹⁸. Die Gemeinschaftsunterstützung für CGIAR wird sich auf eine begrenzte Zahl neuer strategischer Prioritäten konzentrieren, die für den Zeitraum 2005-2015¹⁹ festgelegt werden. Dabei werden die Erfahrungen aus früheren und laufenden Monitoring- und Evaluierungsprozessen berücksichtigt. Bis zu 50% der CGIAR-Gesamtmittelzuweisung werden für laufende und neue Programme, an denen verschiedene Zentren und/oder nicht zur CGIAR gehörende Stakeholder („System-Wide Programmes“, „Challenge Programmes“) beteiligt sind, zur Verfügung gestellt. Der Mittelanteil Afrikas wird auf 40 bis 45% erhöht.

An dem Programm können auch anwendungsbezogene Forschungsinstitute, internationale Agrarforschungszentren, Organisationen und Initiativen, die weltweite wissenschaftliche Beratung bieten oder wissenschaftliche Evaluierungen durchführen, sowie regionale und subregionale Forschungseinrichtungen teilnehmen.

Die Unterstützung für die kontinentalen, regionalen und subregionalen Programme und Einrichtungen, die Unterstützungs- und Koordinierungsaufgaben im Rahmen der nationalen Agrarforschungssysteme wahrnehmen, kann auch die Ausarbeitung und Umsetzung von Aktionsplänen umfassen, wie vom „Framework for African Agricultural Productivity“ (FAAP) vorgesehen, sofern sie der Bewältigung von Aufgaben dienen, die sich im Rahmen der „New Partnership for African Development“ der Afrikanischen Union befinden (AUNEPAD).

Mit dem Programm könnten auch Maßnahmen zur Umsetzung der Mitteilung „Building an Integrated Strategy for International Cooperation in Science and Technology“, die demnächst (2007) vorgelegt werden soll und des konsolidierten Aktionsplans für Wissenschaft und Technologie in Afrika unterstützt werden.

Gesamtbudget 2007-2010: 233,1 Mio. EUR (globale Ebene, einschließlich CGIAR, 158,1 Mio. EUR); kontinentale/regionale Ebene 75 Mio. EUR).

5.1.2 Verknüpfung von Information und Beschlussfassung, um die Effizienz der Ernährungssicherungsstrategien zu stärken:

Mit diesem globalen Programm soll für eine wesentlich bessere Verknüpfung zwischen der Sammlung von Informationen zur Ernährungssicherheit und der Ausarbeitung geeigneter Antwortstrategien gesorgt werden; ein deutliches Beispiel für die bisherigen Defizite auf dieser Ebene sind die sich wiederholenden Nahrungsmittelkrisen wie sie vor allem in Afrika auftreten. Das Programm baut auf frühere Programmen und Erfahrungen; zugleich wird ein neuer regionaler Schwerpunkt gelegt (Afrika). Größere Bedeutung soll der Analyse und der Entwicklung von Antwortstrategien beigemessen werden.

Ziel des Programms ist die Stärkung der Kapazitäten der nationalen und regionalen Stakeholder (staatliche und nicht staatliche Akteure) in den Bereichen Analyse der Ernährungssicherheit, Politik- und Strategieformulierung, Monitoring und Evaluierung, damit

¹⁸ CGIAR ist das einzige weltweite Agrarforschungssystem, an dem zahlreiche Geber und Forschungszentren beteiligt sind. Aufgrund seiner einzigartigen Position bietet es globale/internationale öffentliche Güter in zahlreichen Forschungsbereichen, die für die Ernährungssicherheit und Armutsbekämpfung relevant sind.

¹⁹ Diese Prioritäten werden derzeit festgelegt.

Nahrungsmittelkrisen besser verhindert und die chronische Ernährungsunsicherheit verringert werden können.

Erwartete Ergebnisse: (i) Instrumentarien für die Analyse der Ernährungssicherheit werden konzipiert/verbessert/harmonisiert und gegebenenfalls bekannt gemacht (z.B. „Integrated Humanitarian and Food Security Classification Phase“); (ii) durch die Verbesserung der kontinentalen (AU), regionalen und nationalen Kapazitäten kann eine größere Wirksamkeit und bessere Abstimmung hinsichtlich der Ernährungssicherungspolitik und –strategien erzielt werden und (iii) die Zusammenarbeit mit den Gebern und den internationalen Organisationen wird verbessert und verstärkt auf die nationalen, regionalen und kontinentalen Prioritäten abgestimmt. Hauptindikatoren: (i) Zahl der Nutzer der Analyse- und Strategieentwicklungsinstrumentarien; (ii) Zahl und Qualität der nationalen und regionalen bedarfsorientierten Politiken, die entwickelt/überprüft wurden; (iii) Zahl der sonstigen, nicht auf Nahrungsmittelhilfe beschränkten Antwortstrategien zur Bewältigung von Problemen im Bereich der Ernährungssicherheit; (iv) Grad der Berücksichtigung des Aspekts Ernährungssicherheit auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene und Beitrag zur Prävention von Ernährungskrisen und zur Verbesserung der Indikatoren für die Ernährungssicherheit; (v) Grad der Kohärenz der Methoden und Antwortstrategien auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene; und (iv) Zahl der in Zusammenarbeit durchgeführten Programme und Partnerschaften.

Das Programm setzt auf folgenden Ebenen an: a) auf horizontaler, globaler Ebene: Entwicklung, Erprobung und Verbreitung von Instrumentarien und Methoden, Durchführung und Verbreitung von globalen und thematischen Analysen und Weitergabe von Erfahrungen, Einsatz von Satellitenaufnahmen und anderen Technologien, Netzwerkzusammenarbeit der Entscheidungsträger usw.; und b) auf kontinentaler/regionaler Ebene: Zusammenarbeit mit sowie Unterstützung für kontinentale (z.B. AU) und regionale Institutionen in Afrika (Westafrika, Ostafrika und Südliches Afrika), Asien und Lateinamerika; auf der regionalen Ebene technische Hilfe und Unterstützung für nationale Behörden, damit diese die nationalen Informationssysteme und die Kapazitäten für Analysen und die Politik- und Strategienentwicklung verbessern können.

Aufgrund der Komplexität des Programms müssen eine Multi-Stakeholder-Zusammenarbeit und Partnerschaften mit den UN-Einrichtungen (insbesondere FAO und WFP) sowie mit internationalen auf dieses Gebiet spezialisierten Einrichtungen und NRO organisiert werden, wobei die jeweiligen spezifischen thematischen und geografischen Kompetenzbereiche zu berücksichtigen sind. Die Gemeinsame Forschungsstelle der EG und das Technische Zentrum für Zusammenarbeit in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum (TZL) EU-AKP können im Rahmen ihres Mandats gegebenenfalls einen Beitrag zum Programm leisten.

Gefördert werden soll auch die Zusammenarbeit unter den Gebern, insbesondere unter den EU-Mitgliedstaaten, wie dies im "Europäischen Konsens über die Entwicklungspolitik" gefordert wird. Dies dürfte zu einer deutlich besseren Harmonisierung führen, insbesondere im Bereich der Informations- und Frühwarnsysteme.

Gesamtbudget 2007-2010: 65 Mio. EUR

5.1.3 Nutzung des Potenzials der für die kontinentale und regionale Ebene entworfenen Konzepte zur Stärkung der Ernährungssicherheit

Angesichts der komparativen Vorteile und des Mehrwerts der regionalen/kontinentalen Organisationen werden im Rahmen des MRP 2007-2010 drei Programme gestartet, die

Afrika, Asien bzw. Lateinamerika betreffen und deren Maßnahmen sich auf kontinentale/regionale Schwerpunkte konzentrieren.

A) Afrika

Das FSTP wird im Rahmen des neuen für Afrika eingerichteten Partnerschaftsrahmens für landwirtschaftliche Entwicklung die folgenden drei Subkomponenten unterstützen: (i) Katastrophenvorbeugung, Verminderung von Risiken; (ii) Strategieentwicklung und-harmonisierung; und (iii) nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen.

Katastrophenvorbeugung und Verminderung von Risiken

Ziel ist die Verminderung von Preis- und Produktionsrisiken, die auf den Faktor „externe Schocks“ zurückzuführen sind. Hierzu soll Folgendes geschehen: (i) sofern möglich, verstärkter Einsatz marktbasierter Instrumentarien, um die Risiken, die für die Nahrungsmittelpreise und die Erzeugereinkommen bestehen, zu mindern; und (ii) Nutzung der Erfahrungen, die mit Instrumenten und Systemen der Risikominderung bereits gesammelt wurden (u.a. Sicherheitsnetzmaßnahmen, Nahrungsmittelreserven zur Gewährung der Ernährungssicherheit, marktbasierte Instrumentarien).

Ergebnis: Steigerung der Kapazitäten der einbezogenen Einrichtungen für Auswahl, Einsatz und Management von geeigneten Risikominderungsinstrumentarien; Indikatoren sind u.a.: (i) die Zahl der marktbasierten, die Ernährungssicherheit betreffenden Käufe; (ii) der dadurch abgedeckte Anteil der Hunger leidenden Bevölkerungsgruppen und (iii) die Erstellung und Verbreitung von Leitlinien für das Risikomanagement.

Als Maßnahmenbereiche kommen u.a. in Betracht: (i) Maßnahmen zur Unterstützung des Kapazitätsaufbaus auf Ebene der öffentlichen und privaten Stakeholder, (ii) Forschung und Entwicklung zu neuartigen Instrumentarien; (iii) Förderung von Informationsverbreitung, Sensibilisierungsmaßnahmen und Austausch über bewährte Praktiken und (iv) Hilfe bei der Durchführung von Pilotinitiativen.

Die potenziellen Durchführungspartner sind internationale Organisationen (wie die Weltbank, die FAO und das WFP), die Erfahrung im Umgang mit diesen Instrumentarien besitzen, sowie kontinentale (AU-Kommission, NEPAD) und regionale Organisationen, die in der Lage sind, im Bereich Harmonisierung, Advocacy-Arbeit und Erfahrungsaustausch einen Beitrag zu leisten.

Strategieentwicklung und -harmonisierung

Das Ziel besteht darin, die Themen Ernährungssicherheit und landwirtschaftliche Entwicklung stärker in den Vordergrund zu rücken, so dass sie als zentrale Aspekte auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene in die jeweilige Entwicklungsagenda aufgenommen werden.

Ergebnisse: 1) die zuständigen Einrichtungen sind besser in der Lage, sich an der Strategieentwicklung zu beteiligen und 2) in der politischen Planung wird der Landwirtschaft und der Ernährungssicherheit eine Schlüsselrolle für die Armutsbekämpfung eingeräumt. Indikatoren sind u.a.: (i) die Zahl der Armutsbekämpfungsstrategien und sonstigen vergleichbaren Dokumente, in denen die Landwirtschaft und die Ernährungssicherheit in den Mittelpunkt der Armutsbekämpfung gerückt werden und (ii) der Anstieg der Zahl der Maßnahmen in den Bereichen Ernährungssicherheit und Landwirtschaft, die von spezialisierten Forschungseinrichtungen und Regionalorganisationen durchgeführt werden.

Als Maßnahmenbereiche kommen u.a. in Betracht: (i) Kapazitätsaufbau und institutioneller Aufbau im Bereich Politik- und Strategieentwicklung auf Ebene der dafür zuständigen Organisationen (nationale, regionale Ebene), (ii) Aufbau von Kapazitäten für die Koordinierung und Harmonisierung/Angleichung der nationalen Politiken und Strategien, (iii) Aufbau von Kapazitäten und institutionelle Entwicklung im Hinblick auf die politische Rolle und die Vermittlerrolle der AU-Kommission und (iv) Kapazitätsaufbau und institutioneller Aufbau auf Ebene zivilgesellschaftlicher Organisationen, die am politischen Dialog beteiligt sind (wie z.B. Gewerkschaften und Bauernverbände).

Durchführungspartner werden die AU-Kommission, NEPAD, Regionale Wirtschaftsgemeinschaften und sonstige einschlägige Organisationen sein, die über das erforderliche Fachwissen auf diesem Gebiet verfügen.

Nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen

Das Ziel besteht darin, Verbesserungen im Bereich Politik und Regierungsführung im Rahmen der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen herbeizuführen, so dass gleichzeitig ökologische Nachhaltigkeit, rentable Nutzung und Armutsminderung erreicht werden.

Ergebnisse: (i) Stärkung der Fähigkeit der regionalen und kontinentalen Organisationen, sich an der Politikformulierung und der Umsetzung von Programmen zu beteiligen; und (ii) bessere Koordinierung/Harmonisierung der Verwaltungsmechanismen und/oder Schaffung grenzübergreifender Verwaltungsmechanismen. Indikatoren sind u.a.: (i) Zahl der grenzübergreifenden Initiativen für die Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen; und (ii) Zahl der Maßnahmen für den Kapazitätsaufbau im Bereich Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, die von leistungsfähigeren Einrichtungen durchgeführt wurden.

Als Maßnahmenbereiche kommen u.a. in Betracht: (i) Kapazitätsaufbau im Bereich Politikkoordinierung und –harmonisierung (auch hinsichtlich grenzübergreifender Ressourcen); (ii) Stärkung von Gremien für die grenzübergreifende Bewirtschaftung von Ressourcen; (iii) Berücksichtigung von Erfahrungen und Verbreitung vorbildlicher Praktiken im Bereich nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung; und (iv) Peer-Reviews der Verwaltungsmechanismen und ihrer Effektivität im Hinblick auf eine bessere Ressourcenbewirtschaftung.

Durchführungspartner werden die AU-Kommission, Regionale Wirtschaftsgemeinschaften und sonstige einschlägige zivilgesellschaftliche Organisationen sein, die über das erforderliche Fachwissen auf diesem Gebiet verfügen.

B) Regionale Zusammenarbeit in Asien und Lateinamerika

2007 und 2008 werden in Zusammenarbeit mit den Stakeholdern speziell für die Ernährungssicherheit Regionalprogramme ausgearbeitet, die dann nach und nach anlaufen werden.

Asien - Die im Rahmen dieser Komponente in Asien finanzierten Programme werden auf bedürftige Bevölkerungsgruppen wie etwa Kinder, Frauen, Behinderte und indigene Bevölkerungsgruppen in ländlichen und städtischen Gebieten ausgerichtet. Ausgehend von gemeinsamen Themenbereichen werden sich diese Programme auf grenzübergreifende Probleme im Bereich der chronischen Mangelernährung konzentrieren. Im Rahmen dieser Themenbereiche soll in z.B. in folgenden spezifischen Bereichen einen Beitrag zur Ernährungssicherheit geleistet werden: Landwirtschaft – einschließlich Formulierung regionaler Landwirtschaftspolitiken –, Zugang zu Land, Ernährung, Sicherheitsnetzen im Bereich Ernährungssicherheit, gemeinsame Strategie für die Ernährungssicherheit für Laos und Kambodscha. Indikatoren sind u.a.: i) Verbesserung des Ernährungszustands der Zielgruppen; ii) Verbesserung der Überwachungs-/der Katastrophenvorbeugungssysteme; und iii) Rückgang der Zahl mangelernährter Menschen.

Lateinamerika – Ziel dieser Komponente ist die Verbesserung der Ernährungssicherheit und der Rahmenbedingungen für die Ernährung der bedürftigsten Bevölkerungsgruppen (Frauen, Kinder und indigene Bevölkerungsgruppen) in ländlichen Gebieten der Region im Rahmen gemeinsamer Themenbereiche und Förderung der Regionalintegration durch die Entwicklung regionaler Strategien für die Ernährungssicherheit sowie durch die Harmonisierung der nationalen und lokalen Politiken. Folgende Themenschwerpunkte kommen u.a. in Betracht: Landwirtschaft (einschl. Viehzucht), sowie regionale Landwirtschaftspolitiken und Zugang zu Land, Katastrophenmanagement/-vorbeugung sowie Sicherheitsnetze im Bereich Ernährungssicherheit. Indikatoren sind u.a.: i) Verbesserung des Ernährungszustands der Zielgruppen und ii) Verbesserung der Überwachungs-/der Katastrophenvorbeugungssysteme.

Gesamtbudget 2007-2010: 135 Mio. EUR (Afrika 100 Mio. EUR, Asien 20 Mio. EUR, Lateinamerika 15 Mio. EUR)

5.1.4. Ernährungsunsicherheit in außergewöhnlichen Situationen: Hilfemaßnahmen in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten

Mit dem Programm soll das Problem der Ernährungsunsicherheit auf nationaler und subnationaler Ebene auch in solchen Situationen angegangen werden, in denen die geografischen Instrumente der Gemeinschaft nicht angewandt werden können oder nicht vollständig greifen. Diese Komponente des Programms ist vor allem auf die am stärksten marginalisierten und diskriminierten Gruppen ausgerichtet, die zumeist auch die ärmsten und daher stark von der Ernährungsunsicherheit betroffenen Bevölkerungsgruppen sind.

Ziel dieser Komponente ist es, in Übergangssituationen und in versagenden/fragilen Staaten den bedürftigen Bevölkerungsgruppen so zu helfen, dass die sie gefährdende Ernährungsunsicherheit rechtzeitig und dauerhaft verringert wird, damit diese Bevölkerungsgruppen die Krisensituation überwinden und die Entwicklungschancen nutzen können.

Die wichtigsten erwarteten Ergebnisse sind: (i) ein auf einem partizipativen Ansatz beruhender strategischer Rahmen, der die Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung gewährleistet; (ii) Schutz und Wiederherstellung der produktiven Ressourcen und Sozialgüter, insbesondere natürliche Ressourcen, die für die Ernährungssicherheit von zentraler Bedeutung sind, und (iii) Rückgang der Krisenanfälligkeit und Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung auf nationaler und lokaler Ebene. Die wichtigsten Indikatoren sind: (i) Wiederherstellung von Existenzgrundlagen, wie Kapital, Arbeit usw.; (ii) Konsolidierung von Bewältigungsstrategien; (iii) Verbesserung des Ressourcenmanagements und (i) Verbesserung des Ernährungszustands.

Die Koordinierung und Harmonisierung mit den humanitären und geografischen Hilfeeinstrumenten (DCI, ENPI, EEF) und mit der Hilfe anderer Geber muss auf der Grundlage von Strategien gewährleistet werden, die mit den lokalen Stakeholdern für die einzelnen Länder abgestimmte Hilfsprioritäten festlegen. Diese Strategien müssen auch Kriterien für das Anlaufen und die schrittweise Wiedereinstellung von Hilfemaßnahmen enthalten, die anhand zuverlässiger Informationen und fundierter Analysen aufgestellt werden, für die wann immer möglich die „Integrated Food Security and Humanitarian Phase Classification“ angewandt wird.

Bei Nahrungsmittelkrisen, die mehrere Länder einer Region betreffen, kann eine regionale Antwortstrategie erforderlich sein, die die nationalen Rehabilitations- und Wiederaufbaumaßnahmen ergänzt. Wenn in einem solchen Fall keine Mittel aus dem regionalen Richtprogramm zur Verfügung stehen, könnten bei Bedarf Engpässe in der Übergangsphase zwischen der Soforthilfe und den Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit über das thematische Programm für Ernährungssicherheit finanziert werden.

Die potenziellen Durchführungspartner sind in erster Linie die lokalen und internationalen NRO und die UN-Einrichtungen. Um festzustellen, welche Form der Hilfe am geeignetsten ist, ist es von zentraler Bedeutung, dass im frühestmöglichen Stadium auf allen Ebenen mit den Behörden und Gemeinschaften zusammengearbeitet wird.

Die Durchführungspartner dürfen nur in Ausnahmesituationen, in denen kein funktionierender Markt und keine Alternativen vorhanden sind, Barmittelzuweisungen für die Bereitstellung von Nahrungsmittelhilfe einsetzen.

Gesamtbudget 2007-2010: 267,480 Mio. EUR (DCI: 243 Mio. EUR; Betrag für die ENPI-Länder: 24,480 Mio. EUR).

5.1.5. Förderung innovativer Maßnahmen zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit

Innovative Konzepte im Bereich Ernährungsunsicherheit

Neue Herausforderungen machen es erforderlich, dass in allen Bereichen der Ernährungssicherheit innovative Konzepte gefördert werden. Die relevanten Bereiche wie etwa HIV/AIDS und Ernährungssicherheit, auf die Armen ausgerichtete Entwicklung der Landwirtschaft und Schaffung von Einkommensquellen (z.B. Land, Wasser, Kapital usw.), Gender und ethnische Diskriminierung, sozialer Schutz usw. sind in Anhang IV aufgeführt. Diese Liste ist jedoch nicht erschöpfend und kann dem Bedarf und der jeweiligen Lage angepasst werden. Bei der Auswahl der Themen werden die Prioritäten der verschiedenen Regionen und Stakeholder berücksichtigt; die Themen werden dann in den Jahresaktionsprogrammen ausformuliert.

Das Ziel dieser Komponente besteht darin, für alte und neue Herausforderungen im Zusammenhang mit der Ernährungssicherheit innovative und nachhaltige Lösungen zu finden, die von den Akteuren vor Ort getragen werden. Diese Initiativen könnten dann ausgebaut und auch auf breiterer Ebene durchgeführt werden.

Hauptindikatoren: (i) innovative nachhaltige Lösungen für Probleme im Bereich der Ernährungsunsicherheit, insbesondere solche Lösungen, die von den Betroffenen selbst vorgeschlagen wurden, werden aufgegriffen, gefördert und erprobt; die Süd-Süd-Multiplikation und Verbreitung solcher Initiativen sollte erleichtert werden; und (ii) Vorbereitungs- und Pilotprojekte führen zur Ausarbeitung einer nationalen

Ernährungssicherheitsstrategie/Planung und eines Programmierungskonzepts. Die wichtigsten Indikatoren sind: (i) Zahl und Qualität der vorgeschlagenen Pilotinitiativen; (ii) Zahl der Konzepte und Verfahrensweisen, die neu angenommen, ausgebaut und auf breiter Basis angewandt werden; und (iii) die Zahl der neuen Ernährungssicherungsstrategien und Sektorprogramme, die auf Pilot- und Vorbereitungsinitiativen aufbauen.

Mit dem Programm soll möglichst Folgendes unterstützt werden: (i) Initiativen in ausgewählten Ländern, die von zivilgesellschaftlichen Organisationen und öffentlichen Stellen vorgeschlagen werden; und (ii) gezielte Projekte auf globaler und kontinentaler/regionaler Ebene. Insbesondere soll geprüft werden, inwieweit eine international anerkannte, auf innovative Praktiken spezialisierte Einrichtung unter Vertrag genommen werden und technische/wissenschaftliche Beratung und Hilfestellung leisten könnte, insbesondere zur Förderung des Süd-Süd-Austausches und der Weiterverbreitung von Erfahrungen und Erkenntnissen.

Sonderzuweisung für von chronischer Ernährungsunsicherheit betroffene Länder in Asien, Zentralasien, Lateinamerika, im Nahen Osten und im Geltungsbereich der Europäischen Nachbarschaftspolitik (Übergangsprogramme)

Eine Reihe von Ländern in Asien und Lateinamerika (Bangladesch, Kambodscha, Laos, Kirgisistan, Tadschikistan, Jemen, Nicaragua, Bolivien und Honduras), die unter chronischer Ernährungsunsicherheit leiden, werden auch weiterhin Mittelzuweisungen für Ernährungssicherungsprogramme auf Länderebene benötigen, die auf die ärmsten Bevölkerungsgruppen ausgerichtet sind. Diese Länder haben in der Vergangenheit aus der Haushaltlinie „Ernährungssicherheit“ umfangreiche Mittelzuweisungen für mehrjährige Länderprogramme erhalten. Hinsichtlich Armut und Ernährungsunsicherheit hat sich in diesen Ländern gegenüber 2005/2006, als die Gemeinschaft ihre Beschlüsse über die Programme zur Förderung der Ernährungssicherheit gefasst hatte, nichts geändert. Diese Hilfe darf nur schrittweise eingestellt werden, um eine massive Unterbrechung der auf die Beseitigung der Ernährungsunsicherheit in diesen Ländern abzielenden Hilfe zu vermeiden.

Die Komponente deckt die Finanzierungen für die mehrjährigen Länderprogramme ab, um die Strategien und Programme zu unterstützen, mit denen das Problem der Ernährungsunsicherheit an den Wurzeln angegangen wird. Dies umfasst auch Unterstützung für Reformen im Agrarsektor und Sozialpolitik sowie die Ausarbeitung und Erprobung von neuartigen Konzepten für die Ernährungssicherheit. Indikatoren sind u.a.: i) die Zahl der Programme und Politiken, einschließlich der innovativen Konzepte; ii) die Umsetzung von Reformen, Sozialsystemen und –programmen; und iii) die Verringerung der Zahl der von Ernährungsunsicherheit betroffenen Menschen und die Verbesserung ihres Ernährungszustands.

Zwanzig Prozent (20%) - (6,1 Mio. EUR) - des Gesamtbeitrags im Rahmen von ENPI werden 2007 als abschließende Zuweisung für die mehrjährigen Länderprogramme eingesetzt, um die schrittweise Einstellung der EG-Unterstützung 2005-2007 im Bereich Ernährungssicherheit in den folgenden beiden Ländern zu unterstützen: Georgien und Armenien.

Gesamtbudget 2007-2010: 159,1 Mio. EUR (Innovationen + global 63 Mio. EUR; abschließende Sonderzuweisung ALA: 90 Mio. EUR; Sonderzuweisung für die ENPI-Länder 6,1 Mio. EUR).

5.1.6. Unterstützung der Advocacy-Arbeit und der Fortschritte bei der Umsetzung der globalen Agenda für Ernährungssicherheit; Harmonisierung und Abstimmung mit den Entwicklungspartnern und Gebern

Mit dieser Programmkomponente soll die internationale Agenda für Ernährungssicherheit unterstützt werden.

Ziel dieser Komponente ist es, ein stärkeres Engagement der internationalen Gemeinschaft im Bereich Ernährungssicherheit herbeizuführen und gleichzeitig die Geberharmonisierung und die Rollenverteilung abzustimmen.

Hauptergebnisse: (i) die Maßnahmen im Rahmen dieser Komponente bewirken eine effektivere Advocacy-Arbeit, Sensibilisierung und Ausbildung im Bereich Ernährungssicherheit; (ii) die Geberkoordinierung wird verbessert (insbesondere in der EU, z.B. im Rahmen von EIARD²⁰ im Forschungsbereich) und die Harmonisierung und Abstimmung gefördert (z.B. GPRD usw.); und (iii) stärkere Beteiligung der Zivilgesellschaft am internationalen Politikdialog und allgemeine Stärkung ihrer Rolle. Die Hauptindikatoren sind: (i) Veranstaltung oder Unterstützung maßgeblicher internationaler Veranstaltungen; (ii) Erstellung und Verbreitung von Kommunikationsmaterial zu den Strategien; (iii) Entwicklung gemeinsamer Initiativen mit anderen Gebern; und (iv) Beitrag der Zivilgesellschaft und der nichtstaatlichen Akteure zum lokalen, nationalen und internationalen Politikdialog.

Im Rahmen dieser Komponente kann Folgendes finanziert werden: Veranstaltungen, Initiativen und Aktionen, die den internationalen, Süd-Süd- und Nord-Süd-Politikdialog, die Zusammenarbeit/Koordinierung, die Advocacy-Arbeit, den Kapazitätsaufbau und den Austausch von Erfahrungen sowie die Harmonisierung und Abstimmung im Bereich der Ernährungssicherheit fördern. Umgesetzt werden könnte dies über Koordinierungsinstrumentarien der Geber, wie die „Global Donor Platform for Rural Development“²¹. (Globale Geberplattform für ländliche Entwicklung), zivilgesellschaftliche und nichtstaatliche Akteure, internationale Einrichtungen und Organisationen.

Gesamtbudget 2007-2010: 8 Mio. EUR.

5.2. Verwaltungs- und Unterstützungskosten

Für Ausarbeitung, Umsetzung, Monitoring, Evaluierung und Rechnungsprüfung des thematischen Programms ist im Einklang mit der Mehrjahresfinanzplanung 2007-2013 für einen Zeitraum von vier Jahren ein Gesamtbetrag von bis zu 38,372 Mio. EUR veranschlagt. Für die Einstellung von Experten in den zentralen Dienststellen und in den Delegationen werden hierfür Mittel bereitgestellt. Jene Delegationen der Kommission, die im Bereich der Ernährungssicherheit eine Schlüsselrolle spielen, erhalten Verstärkung durch die Einstellung von Experten, um die Programmumsetzung auf regionaler Ebene zu unterstützen und die Koordinierung mit den nationalen Programmen zu gewährleisten.

²⁰ Ziel der Europäische Initiative für Agrarforschung im Dienste der Entwicklung (EIARD) ist es, die Entwicklungsländer bei ihren Bemühungen zu unterstützen, ihre entwicklungsorientierte Agrarforschung zweckmäßiger zu gestalten und effektiver zu machen, indem die Koordinierung innerhalb Europas sowie zwischen Europa und dem Süden verbessert wird. EIARD ist 1997 angelaufen. Beteiligt sind die Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie Norwegen, die Schweiz und die Europäische Kommission, KOM (97)126.

²¹ GPRD ist eine globale Allianz von Gebern, die speziell auf dem Gebiet der ländlichen Entwicklung aktiv sind. Auf sie entfallen 80% der gesamten ODA im Bereich ländliche Entwicklung. Die Kommission ist Mitglied und im Lenkungsausschuss vertreten.

Die Verwaltungs- und Unterstützungsaufgaben werden zu Lasten der Haushaltslinie 21 01 04 01 finanziert. Dieser Betrag kann über den gesamten Zeitraum hinweg für die Finanzierung von weiterem Personal - zusätzlich zu den bereits zum 1/04/2006 eingestellten Mitarbeitern - eingesetzt werden; der entsprechende Bedarf wird auf 775 FTE-Einheiten (Vollzeitäquivalente) für die sieben hier relevanten Außenhilfe-Instrumente geschätzt - Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI), Instrument für Stabilität, Europäisches Instrument für Demokratie und Menschenrechte (EIDHR), Instrument für die Zusammenarbeit im Bereich der nuklearen Sicherheit (INSC), Instrument für die Zusammenarbeit mit Industrieländern (ICI), Instrument für die Entwicklungszusammenarbeit (DCI), Instrument für Heranführungshilfe (IPA). Die Mittel zur Deckung des geschätzten Bedarfs sollten in dem Budget der verwaltenden GD veranschlagt werden, das im Rahmen des jährlichen Zuweisungsverfahrens festgelegt wird.

Gesamtbudget 2007-2010: 38,372 Mio. EUR

5.3 Reserve

Um die finanzielle Flexibilität des Programms zu gewährleisten, wird eine Reserve eingerichtet. Sie könnte insbesondere für die Komponente „Hilfemaßnahmen zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit in Ländern im Übergang, in fragilen und versagenden Staaten“ eingesetzt werden (sowohl auf Länder- als auch auf regionaler Ebene).

Gesamtbudget 2007-2010: 18,994 Mio. EUR.

ANHANG I

Die weltweite Lage im Bereich Ernährungssicherheit: Hungerzonen

Besonders besorgniserregende Hungerzonen gibt es vor allem in Sub-Sahara Afrika. Dort sind 16 der weltweit 18 Länder zu finden, die einen Bevölkerungsanteil von mehr als 35% an unter Unterernährung²² leidenden Menschen und einen noch höheren Anteil an unter chronischer Mangelernährung²³ leidenden Menschen aufweisen. Dem FAO-Bericht über die Lage im Bereich Ernährung und Landwirtschaft im Jahr 2006 zufolge wurde der „nur sehr geringe Rückgang der Unterernährung durch das Bevölkerungswachstum mehr als wettgemacht, so dass die absolute Zahl der Unterernährten deutlich angestiegen ist“.

Die Hungergefahr ist vor allem in Sub-Sahara Afrika nach wie vor sehr groß, wo die sich wiederholenden Nahrungsmittelkrisen auf eine Kombination verschiedener Faktoren zurückzuführen sind, wie u.a. Konflikte, schlechte Regierungsführung, negative klimatische Bedingungen und die HIV/AIDS-Pandemie. Den Nährboden bildet die chronische Armut, die nach wie vor insbesondere die ländlichen Gebiete kennzeichnet, obwohl auch die städtische Armut wächst.

Zentralafrika ist die Region, in der sich Ernährungssicherheit im vergangenen Jahrzehnt am stärksten verschlechtert hat (die Zahl der Unterernährten ist von 36 auf 55% der Unterernährten gestiegen), was insbesondere auf die Konflikte und die politische Instabilität zurückzuführen ist (z.B. in der Demokratischen Republik Kongo). In Ostafrika und im Südlichen Afrika ist die Zahl der Menschen, die einer chronischen Ernährungsunsicherheit ausgesetzt sind, nach wie vor extrem hoch, obwohl der Prozentsatz der Unterernährten gesunken ist (von 46 bzw. 48% auf 40%). In Westafrika sind aufgrund chronischer Armut und Mangelernährung die Menschen in der Sahel-Zone besonders stark gefährdet.

Die chronische Ernährungsunsicherheit in Asien und Lateinamerika ist eher auf die weit verbreitete soziale Ungleichheit und die Wirtschaftskrisen zurückzuführen. Eines der Hauptprobleme ist dort der Zugang zu den natürlichen Ressourcen, wie z.B. Land oder der Kapitalzugang. In diesen Gebieten ist nicht die Verfügbarkeit von Nahrungsmittel das eigentliche Problem, sondern die Möglichkeiten der ärmsten und am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen, diese zu erschwinglichen Preisen zu erwerben.

In Asien ist die Ernährungsunsicherheit in Südasien am höchsten. Chronische Armut ist die primäre Ursache des Hungers in Bangladesch, wo ein Drittel der Bevölkerung unterernährt und mehr als 50% der Kinder untergewichtig sind.

In Latein- und Zentralamerika und in der Karibik konzentriert sich die Ernährungsunsicherheit auf bestimmte Länder, z.B. Bolivien (21% Unterernährte), Nicaragua (27%) und Haiti (47%).

²² Unterernährung: bezeichnet den Zustand von Menschen, deren Kalorienzufuhr (Energiezufuhr) unter dem Mindestbedarf ihres Körpers liegt (Nahrungsaufnahme von durchschnittlich weniger als 2200 Kcal).

²³ Mangelernährung: bezeichnet einen Zustand, in dem die körperliche Kraft eines Menschen derart beeinträchtigt sind, dass normale körperliche Fähigkeiten wie Wachstum, Schwangerschaft, Stillen, Lernfähigkeit, Arbeitsfähigkeit und Widerstandskraft gegen Krankheiten nicht mehr aufrechterhalten sind. Mangelernährung wird nicht an der quantitativen Nahrungszufuhr gemessen, sondern an den Körpermaßen - Gewicht oder Größe – im Verhältnis zum Alter.

ANHANG II

Agrarforschung im Dienste der Entwicklung

Strategie der Europäischen Kommission

Einleitung

Dieser Anhang ist die Zusammenfassung der EG-Strategie für Agrarforschung im Dienste der Entwicklung (Agricultural Research for Development, ARD), die im Jahr 2004 von der Kommission mit Unterstützung der Teilnehmerstaaten der Europäischen Initiative für Agrarforschung im Dienste der Entwicklung (EIARD) aufgestellt wurde.

Hintergrund und Kontext

Dieses Dokument enthält eine überarbeitete Strategie der Europäischen Kommission für die ARD-Unterstützung, in der den Entwicklungen seit Vorlage der vorherigen ARD-Strategie der Kommission (2000) Rechnung getragen wird. Es wird auf die Bedeutung der ARD im Rahmen der Armutsminderung hingewiesen, die ein zentrales Ziel der EU-Entwicklungspolitik ist. Das Dokument soll einfache, praktische und operative Leitlinien für die Entscheidungsfindung hinsichtlich der EG-Unterstützung für ARD bieten, die in Partnerschaft mit den Entwicklungsländern geleistet wird. Es ist Ausdruck eines Konsenses zwischen den EIARD-Mitgliedstaaten und den Generaldirektionen AIDCO und RTD (Forschung) und wurde mit deren Unterstützung abgefasst.

Wichtigste politische, wissenschaftliche und institutionelle Entwicklungen

In diesem Zusammenhang wurde auf politischer Ebene das Engagement für die ärmsten Regionen – Sub-Sahara Afrika und Südasien – bekräftigt. Mit dem Inkrafttreten des Cotonou-Abkommens im Jahr 2000 wurden die Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen der EU und den AKP-Staaten geschaffen und die LSP/RSP wurden als Instrumentarium der Zusammenarbeit der Gemeinschaft mit den Entwicklungsländern eingeführt.

Auf wissenschaftlicher Ebene geben bedeutende Fortschritte im Bereich der Biotechnologie großen Anlass zur Hoffnung, dass der Bedarf der Entwicklungsländer in einigen Bereichen besser gedeckt werden kann. Die EU hat ihre Politik für den Bereich Biotechnologie in der Mitteilung KOM(2002)27 – Biowissenschaften und Biotechnologie - eine Strategie für Europa – dargelegt.

Auf institutioneller Ebene wurde im Zuge der Umstrukturierung der für die Außenbeziehungen zuständigen Kommissionsdienststellen das Amt für Zusammenarbeit - AIDCO - geschaffen - und die Verantwortlichkeit für den größten Teil des Projektzyklus den Delegationen der Kommission übertragen. Die interne und externe Kohärenz der ARD-Einrichtungen hat sich verbessert. Die Beratungsgruppe für internationale Agrarforschung (CGIAR) wurde tiefgreifend umstrukturiert und das "Global Forum on Agricultural Research for Development" (GFAR) hat sich ebenfalls weiterentwickelt.

Strategie

Auf europäischer Ebene koordinieren die EU-Mitgliedstaaten, die Kommission, Norwegen und die Schweiz ihre Forschungsaktivitäten im Rahmen von EIARD. Den wichtigsten Strategiedokumenten zufolge - insbesondere den EIARD-Leitlinien und den gemeinschaftsspezifischen ARD-Leitlinien - wird die ARD-Unterstützung der EG auf Folgendes ausgerichtet: i) Forschungs koordinierung- und -förderung auf nationaler, regionaler und globaler Ebene und ii) Forschungsanwendung auf regionaler und globaler Ebene.

Dies beinhaltet Folgendes:

- Unterstützung der Einrichtung/Modernisierung Nationaler Agrarforschungssysteme auf **nationaler** Ebene;
- Unterstützung von Forschungsaktivitäten von regionalem Interesse und Koordinierung der Forschung auf **regionaler** Ebene;
- Unterstützung der Koordinierung und/oder angewandten Forschung im Bereich internationale öffentliche Güter auf **globaler** Ebene.

Diese strategischen Vorgaben sind für alle EG-Finanzierungsinstrumente maßgeblich, die für eine ARD-Unterstützung in Betracht kommen:

- Die geografischen Haushaltslinien: Asien, Lateinamerika, in die Nachbarschaftspolitik einbezogene Länder, einschließlich der Mittelmeerländer usw.;
- Thematische Haushaltslinien: Umwelt, Ernährungssicherheit, NRO usw.;
- Europäischer Entwicklungsfonds, nationale, regionale und intra-AKP-Mittel und
- Künftige Unterstützung seitens der GD Forschung im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit des Forschungsrahmenprogramms

ANHANG III

ANHANG III

NAHRUNGSMITTELHILFE UND INSTRUMENTARIEN DER ERNÄHRUNGSSICHERHEIT, DIE BEI CHRONISCHER ERNÄHRUNGSUNSICHERHEIT UND IN POST-KRISEN-PHASEN ZUM EINSATZ KOMMEN

EG-HAUSHALTSLINIE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

BETRAG (MIO. EUR)

NAHRUNGSMITTELHILFE (Nahrungsmittel, Saatgut, Gerät und Transport)	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Beitragsvereinbarung WEP (nur Nahrungsmittel)	111,446	110,99	141,47	104	90	98	132	120	110,69	110	105
Zuschüsse für NRO (einschl. Euronaid)	100,337	66,03	50,15	55	48,05	76	60,5	50	24	32	16
Finanzierungsvereinbarungen mit anderen Organisationen (IKRK, UNWRA, Regierungen)	117,917	145,54	83,2	13	13,8	15	23	23	21	22	23
Nahrungsmittelhilfe insgesamt	329,7	322,56	274,82	172	151,85	189	215,5	193	155,69	164	144
Ernährungssicherheit											
Finanzierungsvereinbarungen mit Regierungen – Direkthilfeprogramme für Ernährungssicherheit	224,287	179,76	240,04	289,5	244,35	203,06	256,94	184	168,5	158,2	194
Zuschüsse für NRO – Indirekte Hilfeprogramme für Ernährungssicherheit	6,173	21,18	63,44	30	60	60	20	25	48,2	37	52,8
Finanzierungsvereinbarungen mit internationalen Institutionen (FAO, CIGAR)	0	0	0	12,5	1,8	1,94	17,56	22,2	29,7	33	23
Ernährungssicherheit insgesamt	230,46	200,94	303,48	332	306,15	265	294,5	231,2	246,4	228,2	269,8
Haushaltsslinie Ernährungssicherheit insgesamt (einschl. Verwaltungsausgaben)											
	560,16	523,5	578,3	504	458	454	510	424,2	402,09	392,2	413,8

ANHANG IV

THEMENBEREICHE FÜR DIE KOMONENTEN FORSCHUNG UND INNOVATION

- Breitenwirksames, armutsorientiertes Wachstum (pro-poor growth) in Landwirtschaft, Fischerei/Aquakultur und Forstwirtschaft, mit besonderem Schwerpunkt auf kostengünstigen, lokal verankerten und nachhaltigen Lösungen
- Alternative Produktionsmethoden (z.B. biologischer Landbau), die neue Marktchancen eröffnen
- Ernährungssicherheit und ländliche/lokale Entwicklung (Dezentralisierung, Zusammenhänge Stadt-Land, lokale Entwicklung und ein gebietsbezogenes Management sind prioritäre Bereiche des neuen politischen Konzepts der EU)
- Nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Zugang zu ihnen (Land, Wasser und Energie), Auswirkung der Degradation der natürlichen Ressourcen und des Klimawandels auf die Menschen und die Ernährungssicherheit auf Länderebene
- Ernährungssicherheit in städtischen und stadtnahen Gebieten, von der Ernährungsunsicherheit betroffene Landlose und Einkommensdiversifizierung durch nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten und die nicht Nahrungsmittel produzierende Landwirtschaft
- Ernährungsfragen und das vernachlässigte Problem des "versteckten Hungers" (der Mangel an Mikronährstoffen hat z.B. enorme Auswirkungen vor allem auf das Leben von Müttern und Kindern)
- Demographie, Arbeitsmarktfragen und Migration
- Zusammenhänge zwischen wichtigen sozialen Aspekten und Ernährungssicherheit (Sozialschutz und Sicherheitsnetze, HIV/AIDS-Pandemie, Hygienefragen, Rolle der Bildung für die Verbesserung der Ernährungssicherheit usw.)
- Gleichstellung der Geschlechter, Minderheiten und ethnische Gruppen, die in extremer Armut leben und von der Ernährungsunsicherheit betroffen sind
- Präventions- und Schutzstrategien zur Abwendung von Nahrungsmittelkrisen bzw. zur Reduzierung ihrer Auswirkungen
- Innovative Konzepte im Bereich Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung, insbesondere bei komplexen und lang anhaltenden Krisensituationen

ANHANG V

Anhang V.

Komponenten					
	2007	2008	2009	2010	INSG.
Forschung und Technologie					
Globale Ebene einschl. CGIAR					158,100
Regionale Einrichtungen					75,000
Globale Programme					
Ernährungssicherheit – Information über Maßnahmen					65,000
Kontinentale/Regionale Programme					
Afrika					100,000
Asien und Lateinamerika					35,000
Advocacy-Arbeit und Politikunterstützung					8,000
LRRD					
DCI					243,000
ENPI					24,480
Regional (siehe Reserve)					
Innovative Programme					
Innovation					60,000
Asien und Lateinamerika					90,000
ENPI					6,172
Global					3,000
Reserve					18,994
INSGESAMT					886,746
Unterstützungsausgaben (BA)					38,372
GESAMTSUMME	206,999	226,229	242,898	248,882	925,008

Liste der Abkürzungen

AKP	Staaten in Afrika, im Pazifik und in der Karibik (AKP)
AIDCO	Europäisches Amt für Zusammenarbeit
ARD	Agricultural Research for Development (Agrarforschung im Dienste der Entwicklung)
AU	African Union (Afrikanische Union)
CGIAR	Consultative Group on International Agricultural Research (Beratungsgruppe für internationale Agrarforschung)
DAC	Development Aid Committee (Entwicklungshilfeausschuss)
DCI	Development Cooperation Instrument (Finanzierungsinstrument für die Entwicklungszusammenarbeit)
DEV	Generaldirektion Entwicklung
ECHO	European Commission Office of Humanitarian Aid (Amt für humanitäre Hilfe)
EEF	Europäischer Entwicklungsfonds
EIARD	European Initiative for Agricultural Research for Development (Europäische Initiative für Agrarforschung im Dienste der Entwicklung)
ENPI	European Neighbourhood and Partnership Instrument (Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument)
FAO	Food and Agriculture Organisation of the United Nations (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen)
FSTP	Food Security Thematic Programme (Thematisches Programm für Ernährungssicherheit)
GDPRD	Global Donor Platform for Rural Development (Globale Geberplattform für den Bereich ländliche Entwicklung)
GFAR	Global Forum for Agricultural Research (Globales Forum für Agrarforschung)
IKRK	Internationales Komitee des Roten Kreuzes
JRC	Joint Research Centre (EC) (Gemeinsame Forschungsstelle der EG)
LRRD	Linking Relief, Rehabilitation and Development (Verknüpfung von Soforthilfe, Rehabilitation und Entwicklung)
LSP	Länderstrategiepapier
MDG	Millennium Development Goals (Milleniumentwicklungsziele)
MRP	Mehrjahresrichtprogramm
NEPAD	New Partnerships for African Development
NRO	Nichtregierungsorganisation
NRP	Nationales Richtprogramm
ODA	Official Development Assistance (Öffentliche Entwicklungshilfe)
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
RELEX	External Relations Directorate-General (Generaldirektion Außenbeziehungen)
RTD	EC Directorate General Research and Technological Development (Generaldirektion Forschung und Technologische Entwicklung)
TH	Technische Hilfe
TZL	Technisches Zentrum für Zusammenarbeit in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNRWA	United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten)
WEP	Welternährungsprogramm